

RHEMA



Elizabeth Harding und Michael Hecht (Hgg.)

Die Ahnenprobe in der Vormoderne
Selektion – Initiation – Repräsentation

2011, 434 Seiten, 91 S/W-Abbildungen, 16 Farbabbildungen, Harteinband
2011, 434 pages, 91 b/w figures, 16 color figures, hardcover
ISBN 978-3-86887-006-0

Aus der Reihe/from the series:

Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme –
Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496
(»Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme
vom Mittelalter bis zur französischen Revolution«)
Band 37

Folgend finden Sie ausgewählte Seiten aus einem
Buchprojekt des Rhema-Verlags, Münster

Für weitere Einzelheiten besuchen
Sie bitte unsere Website:

<http://www.rhema-verlag.de>

The following are selected pages
from a book of the Rhema-Verlag, Münster (Germany)

For further information
please visit our website:

<http://www.rhema-verlag.com>

Elizabeth Harding und Michael Hecht (Hgg.)

Die Ahnenprobe in der Vormoderne

Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme

Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496

Band 37

Elizabeth Harding und Michael Hecht (Hgg.)

DIE AHNENPROBE IN DER VORMODERNE

Selektion – Initiation – Repräsentation

2011
MÜNSTER
RHEMA

Dieser Band ist im Sonderforschungsbereich 496 »Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution« an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster entstanden und wurde auf seine Veranlassung unter Verwendung der ihm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel gedruckt.

Einbandabbildung:

Johann Georg Cramer, *Commentarii de iuribus et praerogativis nobilitatis avitae ejusque probatione ex institutis Germanorum et priscis et hodiernis*, Leipzig 1739, Titelkupfer (Detail).

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier © ISO 9706

1. Auflage 2011
© Rhema-Verlag
Timothy Doherty, Münster
Eisenbahnstraße 11, 48143 Münster, Germany
Tel.: 02 51/44 088, Fax: 02 51/44 089
www.rhema-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zulässigen Fällen ist ohne vorherige Zustimmung des Verlages nicht zulässig.

Satz: Rhema

Schrift: Text – Garamond / Stempel (H. Berthold AG)

Umschlag – Times New Roman / Stanley Morison 1932 (Monotype/Berthold)

Lithographie: Rhema

(z. T. unter Verwendung von den Autoren gelieferten digitalen Vorlagen)

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-86887-006-0

INHALT

Vorwort	7
ELIZABETH HARDING / MICHAEL HECHT: Ahnenproben als soziale Phänomene des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Eine Einführung	9
DIE AHNENPROBE ALS REPRÄSENTATION VON VERWANDTSCHAFT	
SIMON TEUSCHER: Verwandtschaft in der Vormoderne. Zur politischen Karriere eines Beziehungskonzepts	85
INGA BRINKMANN: Ahnenproben an Grabdenkmälern des lutherischen Adels im späten 16. und beginnenden 17. Jahrhundert	107
VOLKER BAUER: Die gedruckte Ahnentafel als Ahnenformular. Zur Interferenz von Herrschafts-, Wissens- und Medienordnung in der Universalgenealogie des 17. Jahrhunderts	125
DIE AHNENPROBE IN STÄDTEN, DOMKAPITELN UND DAMENSTIFTEN IM ALTEN REICH	
KNUT SCHULZ: Geburt, Herkunft und Integrität. Zur Handwerksehre vom 13. bis zum 16. Jahrhundert	157
UTE KÜPPERS-BRAUN: »Allermaßen der teutsche Adel allezeit auf das mütterliche Geschlecht fürnehmlich [...] gesehen.« Ahnenproben des hohen Adels in Dom- und kaiserlich-freiweltlichen Damenstiften	175
KURT ANDERMANN: Zur Praxis der Aufschwörung in südwestdeutschen Domstiften der Frühneuzeit	191
DIE AHNENPROBE IN RITTERSCHAFTEN IM ALTEN REICH	
JOACHIM SCHNEIDER: Die Ahnenprobe der Reichsburg und Ganerbschaft Friedberg in der Vormoderne. Überlieferung, Praxis und Funktion	209
JOSEF MATZERATH: Die Einführung der Ahnenprobe in der kursächsischen Ritterschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts	233

ANDREAS MÜLLER: Die Praxis der Ahnenprobe im deutschen Adel des 18. Jahrhunderts. Das Beispiel der Ritterschaft des kurkölnischen Herzogtums Westfalen	247
DIE AHNENPROBE AM WIENER HOF UND IN HABSBURGISCHEN TERRITORIEN	
GERARD VENNER: Ahnenproben der Ritterschaft des geldrischen Oberquartiers im 17. Jahrhundert	267
ARNOUT MERTENS: Ahnenproben und Adelsdefinitionen in habsburgischen Territorien des 17. und 18. Jahrhunderts	287
WILLIAM D. GODSEY: Adel, Ahnenprobe und Wiener Hof. Strukturen der Herrschaftspraxis Kaiserin Maria Theresias	309
DIE AHNENPROBE IN EUROPÄISCHER UND AUSSEREUROPÄISCHER PERSPEKTIVE	
MORITZ TREBELJAHR: Adel in vier Vierteln. Die Ahnenprobe im Johanniterorden auf Malta in der Vormoderne	333
LEONHARD HOROWSKI: »Diese große Regelhaftigkeit muß Ihnen fremd erscheinen«. Versailles, Straßburg und die Kollision der Adelsproben	351
NIKOLAUS BÖTTCHER: Ahnenforschung in Hispanoamerika. »Blutsreinheit« und die <i>Castas</i> -Gesellschaft in Neu-Spanien im 18. Jahrhundert	387
English Summaries	415
Autorenverzeichnis	420
Register	423

VORWORT

Dieser Band geht auf eine im November 2009 vom Sonderforschungsbereich 496 in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster ausgerichtete Tagung zurück, deren Ziel es war, das Denkmuster ›Ahnenprobe‹ als Leitidee der Ständegesellschaft zu diskutieren. Der Dank der Herausgeber gilt Barbara Stollberg-Rilinger, die als Sprecherin des SFB 496 und als Leiterin des Teilprojekts C1 »Zur symbolischen Konstituierung von Stand und Rang in der Frühen Neuzeit« das Tagungsvorhaben von Beginn an unterstützt hat. Werner Freitag und sein Team von der Abteilung für westfälische Landesgeschichte des Historischen Seminars halfen bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung auf vielfältige Weise. Danken möchten wir an dieser Stelle auch den Moderatoren Gerd Althoff (Münster), Horst Carl (Gießen), Birgit Emich (Erlangen) und Johannes Süßmann (Paderborn), die ebenfalls zum Gelingen der Tagung beigetragen haben.

Leider konnten nicht alle in Münster gehaltenen Vorträge in den Sammelband einfließen (es musste verzichtet werden auf den Beitrag von Kilian Heck zu hochadligen Ahnenproben, auf den Beitrag von Jutta Nowosadtko zu Ahnenproben in der frühneuzeitlichen Stadt sowie auf den Beitrag von Christian Schuffels zum Hildesheimer Aufschwörbuch). Dafür konnten wir jedoch einige zusätzliche Aufsätze gewinnen und so zugleich die Anregung der Schlussdiskussion, die internationalen Dimensionen des Phänomens Ahnenprobe noch genauer zu beleuchten, aufgreifen.

Bei der Redaktion der Druckvorlage war uns Christian Helbich (Münster) eine große Hilfe. Übersetzungsarbeiten wurden von Marcus Rau (Halle/Saale) schnell und gewissenhaft ausgeführt. Bei zahlreichen organisatorischen Fragen konnten wir zudem von der kompetenten Unterstützung durch die Geschäftsführung des SFB, namentlich von Maria Hillebrandt, profitieren. Für die gute Zusammenarbeit bei der Drucklegung geht unser Dank schließlich an Tim Doherty vom Rhema-Verlag.

Wolfenbüttel und Münster im Mai 2011

Elizabeth Harding und Michael Hecht

AHNENPROBEN ALS SOZIALE PHÄNOMENE DES SPÄTMITTELALTERS UND DER FRÜHEN NEUZEIT

Eine Einführung

Der Rechtsgelehrte Johann Friedrich Telgmann stellte 1733 fest, »wie vortheilhaftig [es] in alten Zeiten« gewesen sei, »wenn jemand seinen Adel vermittelt einer gewissen Anzahl Ahnen von Vater und Mutter Seite hat beweisen können«. Und noch »zu unseren Zeiten« gebe es »verschiedene Fälle, worinn einer von Adel eine gewisse Anzahl gleichbürtiger Ahnen, und zwar in unzerrissener Ordnung, so wol von Vater- als Mutter-Seite, ganz unentbehrlich findet«¹. Angesprochen ist damit das Phänomen der Ahnenprobe, das im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit eine weite Verbreitung erfuhr, dem jedoch die historische Forschung bislang vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat. Zwar findet man das Stichwort ›Ahnenprobe‹ in allen einschlägigen Lexika sowie in zahlreichen profunden Einzelstudien, doch zielt das geschichtswissenschaftliche Erkenntnisinteresse zumeist auf lediglich eine Funktion dieses weitverbreiteten Abstammungsnachweises: die ständische Abschließung adliger Eliten gegenüber Aufsteigern infolge ökonomischer Ressourcenkonkurrenz². Eine solche Interpretation war bereits in der wissenschaftlichen Literatur des 18. Jahrhunderts verbreitet. Die Angehörigen des »alten teutschen Adels« seien gezwungen gewesen darauf zu achten, dass nicht »die neu-gemachten Edelleute [...] ihnen den Vortheil und Nutzen des alten [...] Standes wegfishen möchten, [...] damit nicht etwan Neu-nobilitirte Gewürtz-Krähmer, so nach Knoblauch und Pfeffer annoch rochen, [...] mit ihnen in eine Gesellschaft eindringen möchten«³. Daher sei die Ahnenprobe als Zulassungs-

¹ JOHANN FRIEDRICH TELGMANN, *Commentatio juris publici romano-germanici von der Ahnen-Zahl, deren Ursprung, wie auch vormahligen und heutigen Nutzen fürnemlich im heil. Römischen Reiche teutscher Nation*, Hannover 1733, S. III und 130.

² Vgl. die folgenden Artikel mit weiteren Verweisen: KLAUS SCHREINER, Art. »Ahnenprobe«, in: *Lexikon des Mittelalters* I, 1980, Sp. 233; KLAUS GRAF, Art. »Ahnenprobe«, in: FRIEDRICH JAEGER (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit*, Bd. I, Stuttgart/Weimar 2005, Sp. 146–148; JÖRN ECKERT, Art. »Ahnenprobe«, in: ALBRECHT CORDES u. a. (Hgg.), *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, Bd. I, Berlin ²2008, Sp. 106f.; HANS-WERNER LANGBRANDTNER, Art. »Ahnenprobe und Aufschwörung«, in: DERS./GUDRUN GERSMANN (Hgg.), *Adlige Lebenswelten. Kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit*, Köln u. a. 2009, S. 178–186; KARL MÖLLER/OTTFRIED NEUBECKER, Art. »Ahnentafel, Ahnenwappen«, in: OTTO SCHMITT (Hg.), *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*, Bd. I, Stuttgart 1937, Sp. 227–240.

³ CHRISTIAN GOTTLIEB RICCIUS, *Zuverlässlicher Entwurf von dem landsässigen Adel in Teutschland*, Nürnberg 1735, S. 325. Entsprechend heißt es auch etwa zeitgleich unter dem Stichwort »Ahnen« bei JOHANN HEINRICH ZEDLER, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste*, Bd. I, Halle/Leipzig 1732, Sp. 855f., dass der deutsche Adel seine Ahnen »sowol von väterlicher als mütterlicher Linie« beweisen müsse, um sich auf diese Weise von »neugebackene[n] Edelleute[n]« abzugrenzen und exklusive Privilegien zu genießen.



Abb. 6: Ahnentafel des Joseph Fortunat Freiherr von Heydorf (1701), vgl. Farbtafel I

ausgewählt und brachten in einem Sprechakt die rechtmäßige Probation performativ zum Ausdruck⁷⁸.

Insbesondere das Beispiel des Würzburger Domstifts macht deutlich, wie sehr es bei der Aufschwörung auch auf die Person des Aspiranten, dessen Ansehen und Netzwerk

⁷⁸ Vier Adjuranten wurden etwa in den Domkapiteln Bremen, Eichstätt und Naumburg verlangt, zwei dagegen in Münster und Konstanz. Im Domkapitel zu Mainz waren es acht. Hierzu der Beitrag von Kurt Andermann in diesem Band sowie HOFFMANN, Aufschwörungstafeln (wie Anm. 35); LEHMANN, Aufschwörtafeln (wie Anm. 10), S. 19; SCHRECKENSTEIN, Aufschwörung (wie Anm. 73), S. 412. Die Zahl der Aufschwörer gibt nur bedingt Auskunft über den Exklusivitätsanspruch einer Korporation. Zu berücksichtigen ist auch das Verfahren, wie die Aufschwörer ausgewählt wurden: Beispielsweise war es bei der Ritterschaft Münster üblich, dass der Proband vier schwörwillige und der Korporation angehörige Herren vorschlug, von denen die Standesgenossen dann zwei auswählten, HARDING, Landtag (wie Anm. 17), S. 169. Dies war auch bei den Domherren Paderborns üblich, vgl. WILHELM TACK, Aufnahme, Ahnenprobe und Kappengang der Paderborner Domherren im 17. und 18. Jahrhundert, in: Westfälische Zeitschrift 96, 1940, 2, S. 3–51, hier S. 14. Im Domkapitel Mainz hingegen durften nur solche Adjuranten tätig werden, die in einem der drei Ritterkreise immatrikuliert waren, vgl. HEINZ DUCHHARDT, Die Aufschwörungsurkunde als sozialgeschichtliche und politische Quelle. Beobachtungen an Mainzer Urkunden aus dem Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden, in: Archiv für mittelherrnische Kirchengeschichte 26, 1974, S. 124–140, hier S. 127. Insofern konnte für Bewerber bereits die Benennung der Aufschwörer eine Hürde sein.

SIMON TEUSCHER

VERWANDTSCHAFT IN DER VORMODERNE

Zur politischen Karriere eines Beziehungskonzepts

Die ältere Literatur erweckt vielfach den Eindruck, die Verwandtschaft sei während praktisch jeder Epoche der europäischen Geschichte im Begriff gewesen, ihre frühere Bedeutung zu verlieren. Schon im Hochmittelalter degradierte die lateinische Kirche die Verwandtschaft zur Bedeutungslosigkeit, so Jack Goody¹. Jacques Heers und Philippe Braunstein postulierten, dass die aufsteigenden Stadtgemeinden im Spätmittelalter die hergebrachten verwandtschaftlichen Klans zerschlugen². Gemäß Lawrence Stone tat dies der Staatsbildungsprozess der Frühen Neuzeit³. Und Historiker ohne Zahl haben die Industrialisierung und Urbanisierung nach 1800 dafür verantwortlich gemacht, dass die Verwandtschaft ihre frühere Bedeutung verlor.

Man ist versucht zu fragen, wie denn die Verwandtschaft nach jedem ihrer Bedeutungsverluste weiterhin wichtig genug sein konnte, um vor einem neuerlichen dramatischen Niedergang zu stehen. Doch so stellte sich die historische Forschung das Problem gerade nicht. Sie umging in aller Regel Fragen nach längerfristigen historischen Entwicklungen der Verwandtschaft, die sie mit erstaunlicher Konsequenz in eine Statistenrolle verwies: in diejenige der Vorläuferin. Von den unterschiedlichsten sozialen Institutionen ist gesagt worden, dass sie sich durchsetzen konnten, weil sie Funktionen übernahmen, welche zuvor noch die Verwandtschaft erfüllt hatte: die Gilden und Bruderschaften im Mittelalter, der Staat der Frühen Neuzeit, die Gesellschaften und Vereine des 18. und 19., die Sozialversicherungen und letztlich auch die Kernfamilie des 20. Jahrhunderts⁴. Innerhalb dieser Denkfigur kann Verwandtschaft funktional Vorläuferin von fast allem sein, war aber an der Entstehung von fast nichts beteiligt.

¹ JACK GOODY, *The Development of the Family and Marriage in Europe*, Cambridge 1983; vgl. zur Wirkungsgeschichte BERNHARD JUSSEN, *Perspektiven der Verwandtschaftsforschung zwanzig Jahre nach Jack Goodys »Entwicklung von Ehe und Familie in Europa«*, in: KARL-HEINZ SPIESS (Hg.), *Die Familie in der Gesellschaft des Mittelalters*, Ostfildern 2009, S. 275–324.

² PHILIPPE BRAUNSTEIN, *L'Émergence de l'individu: Approche de l'intimité, XIV^e–XV^e siècles*, in: GEORGES DUBY (Hg.), *Histoire de la vie privée. De l'Europe féodale à la Renaissance*, Paris 1985, S. 526–619; JACQUES HEERS, *Le clan familial*, Paris 1974, S. 129–135.

³ LAWRENCE STONE, *The Family, Sex, and Marriage in England, 1500–1800*, London 1977, S. 132–135.

⁴ Einige prominente Beispiele: GERHARD DILCHER, *The City Community as an Instance in the European Process of Individualization*, in: JANET COLEMAN (Hg.), *The Individual in Political Theory and Practice*, Oxford 1996, S. 281–302; BRAUNSTEIN, *L'Émergence* (wie Anm. 2); THOMAS NIPPERDEY, *Verein als soziale Struktur in Deutschland im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. Eine Fallstudie zur Modernisierung*, in: DERS. (Hg.), *Gesellschaft, Kultur, Theorie*, Göttingen 1972, S. 174–205. Geprägt wurden solche Verlaufsmodelle schon am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert, vgl. JAKOB BURCKHARDT, *Die Kultur der Renaissance in Italien. Ein Versuch*, Neudruck der Urausgabe, hg. von Konrad Hoffmann, Stuttgart 1985, S. 93.

INGA BRINKMANN

AHNENPROBEN AN GRABDENKMÄLERN DES LUTHERISCHEN ADELS IM SPÄTEN 16. UND BEGINNENDEN 17. JAHRHUNDERT

Innerhalb des lutherischen Adels bildete sich etwa um 1570 eine eigene Tradition der Grabmals- und Grablegengestaltung heraus, die an dieser Stelle knapp vorgestellt sei¹. Als charakteristisch erweist sich dabei das verstärkte Auftreten von Wandgrabmälern, während Frei- oder Tumbengräber deutlich seltener zu beobachten sind². Diese zumeist steinernen Wanddenkmäler zeichnen sich aus durch ihre Monumentalität – es kann durchaus eine Höhe von mehr als zehn Metern erreicht werden –, einen mehrachsigen, mehrgeschossigen, verschiedentlich auch altarartig ausgebildeten architektonischen Aufbau, die Verwendung von vollplastischen, lebensgroßen Figuren des oder der Verstorbenen und ein mehr oder weniger umfangreiches, religiöses Bildprogramm. Auf ein deutliches Interesse an weltlicher bzw. personaler und dynastischer Repräsentation verweisen besonders die reiche Verwendung von Heraldik, üblicherweise in Form einer an exponierter Stelle angebrachten Sechzehnnahnenprobe, die ab dieser Zeit einen Standard der im Entstehen begriffenen lutherischen Tradition adliger Begräbnisplatzgestaltung bildet, sowie das Auftreten ausführlicher biographischer und lobender Inschriften. Damit wird deutlich, dass die Verwendung von heraldischen Ahnenproben nicht, wie zuweilen von der Forschung behauptet³, eine Eigenart des katholischen Adels insbesondere der geistlichen Wahlstaaten darstellte, sondern auch im protestantischen Bereich weit verbreitet war. Hinsichtlich der Gestaltung von Grablegen und Grabdenkmälern – auch in Bezug auf die Anbringung von Ahnenwappen –, ist zudem eine bemerkenswerte Einheitlichkeit bei reichsunmittelbarem und niederem Adel lutherischer Konfession festzustellen.

1. Fallbeispiele

Stellvertretend sei hier zunächst das erste Wandgrabmal jener Art, nämlich dasjenige für den Rechtsgelehrten Matthias von der Schulenburg († 1569) aus alter adliger Familie⁴ in der Stadtkirche St. Marien zu Wittenberg, etwas näher betrachtet (Abb. 1). Das

¹ Ausführlich zu diesem Phänomen INGA BRINKMANN, *Grabdenkmäler, Grablegen und Begräbniswesen des lutherischen Adels. Adelige Funeralrepräsentation im Spannungsfeld von Kontinuität und Wandel*, Berlin/München 2010.

² Siehe dazu ebd., S. 280–285.

³ Vgl. etwa HEINZ REIF, *Westfälischer Adel 1770–1860. Vom Herrschaftsstand zur regionalen Elite*, Göttingen 1979, S. 35.

⁴ Matthias von der Schulenburg, geboren 1551, immatrikulierte sich 1562 zunächst gemeinsam mit seinem älteren Bruder Richard an der Universität Frankfurt a.d. Oder; 1563 wechselten beide an die Universität



Abb. 8: Eisleben, St. Annen, Chor

bilden (Abb. 8). Zurück bis in die Generation der Ururgroßeltern weisen die 16 Schilde auf der Nordseite, beginnend mit dem Wappen Johanns I. über dem Altar, die adlige Abstammung desselben nach, während die Wappen auf der Südseite – ebenfalls am Altar beginnend – die Ahnenprobe der Margaretha darstellen²². Zusätzlich ist in der nordwestlichen Ecke des Chorraumes, direkt neben der Chorarkade – aus dem Kirchenschiff kaum, von der Fürstenempore an der Südseite des Altarraumes jedoch gut einsehbar – ein Stammbaum in Form eines Obeliskens, geschmückt mit heute zwanzig, ehemals aber 22 paarweise angeordneten Wappen errichtet worden (Abb. 9). Ursprünglich begann die Reihe von unten aufsteigend mit den nebeneinander aufgemalten Wappen des Johann I. von Mansfeld-Hinterort und seiner Ehefrau Margaretha, jene sind heute jedoch verloren²³. Die übrigen Schilde sind plastisch ausgearbeitet und zeigen, ohne auf Nebenlinien Rücksicht zu nehmen, insgesamt zehn frühere Generationen

²² Die Abfolge der Wappen ebd., S. 29–33.

²³ Sowohl ebd., S. 36, als auch HERMANN GRÖSSLER/ADOLF BRINKMANN (Bearb.), Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Mansfelder Seekreises, Halle 1895, S. 161, erwähnen jene beiden Wappen mit dem Vermerk, diese seien, im Gegensatz zu den übrigen, lediglich aufgemalt. Ebenso ist die ehemals vorhandene Inschrift »En sic adsurgit sata stirps de sanguine Manni. Ut vireat praestet secula longa deus« verloren (»Siehe, so richtet sich auf der Stamm vom Blute des Mannus. Lange Jahrhunderte noch lasse ihn grünen der Herr«, zitiert und übersetzt nach HERMANN GRÖSSLER, Inscriptiones Islebiensis. Die Inschriften der Stadt Eisleben, Eisleben 1883, S. 161).

VOLKER BAUER

DIE GEDRUCKTE AHNENTAFEL ALS AHNENFORMULAR

Zur Interferenz von Herrschafts-, Wissens- und Medienordnung
in der Universalgenealogie des 17. Jahrhunderts

In der Frühen Neuzeit zählte die Genealogie¹ aufgrund der dynastisch verfassten Herrschaftsordnung zu den zentralen Wissensfeldern. In ihr geht es nicht um einzelne Individuen, sondern um Verknüpfungen zwischen mindestens zwei Personen. Diese besitzen in der Regel weitere Anschlussstellen, so dass sich daraus in einem infiniten Regress ganze Ketten miteinander verbundener Personen ergeben. Dieser Sachverhalt führt zu einem zentralen Problem der genealogischen Arbeit, nämlich zur Frage, wie diese Beziehungen, die schnell eine riesige Anzahl von Personen umfassen und sich zu äußerst komplexen Vernetzungen auswachsen, zweidimensional abgebildet werden können – also bildgestützt, diagrammatisch oder schriftlich². Dabei sind die möglichen Darstellungsweisen unauflöslich mit der Vorentscheidung darüber verbunden, nach welchem Prinzip die einzelnen genealogischen Daten jeweils konkret organisiert werden.

Dieser Zusammenhang findet sich natürlich auch im Falle gedruckter Publikationen, in denen Verwandtschafts- und Abstammungsverhältnisse unter Gebrauch der Typografie und der Druckgrafik (Holzschnitt, Kupferstich) aufgezeichnet wurden. Einschlägige Werke, welche nur oder ganz überwiegend der Speicherung und Vermittlung genealogischer Daten der diversen Fürstenhäuser dienten, gab es in Mitteleuropa seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert. Als ältestes Beispiel darf wohl Ladislaus Sunthaims Buch »Der löblichen fürsten und des lands österrich altharkomen« (um 1491) gelten, das die Babenberger behandelt³ und dem im Verlauf des 16. Jahrhunderts eine wachsende Anzahl vergleichbarer Werke folgte. Diese Titel verzeichnen in der Regel die genealogischen Beziehungen einer bestimmten zeitgenössischen Dynastie und konstituieren eine eigenständige Gattung, die als »Partikulargenealogie« bezeichnet werden kann. Charakteristisch für dieses Genre ist es, dass die zugehörigen Publikationen

¹ Vgl. als einführenden Überblick KILIAN HECK, Art. »Genealogie«, in: WERNER PARAVICINI (Hg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Bilder und Begriffe, Ostfildern 2005, Teilbd. 1, S. 265–268; BEATE KELLNER, Art. »Genealogien«, in: WERNER PARAVICINI (Hg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Hof und Schrift, Ostfildern 2007, S. 347–360; KLAUS GRAF/GERRIT WALTHER, Art. »Genealogie«, in: FRIEDRICH JAEGER (Hg.), Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 4, Stuttgart 2006, S. 425–431.

² Zur Ordnung und Medialität genealogischen Wissens vgl. u. a. KILIAN HECK, Genealogie als Monument und Argument. Der Beitrag dynastischer Wappen zur politischen Raumbildung der Neuzeit, München 2002; DERS./BERNHARD JAHN (Hgg.), Genealogie als Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit, Tübingen 2000; SIGRID WEIGEL, Genea-Logik. Generation, Tradition und Evolution zwischen Kultur- und Naturwissenschaften, München 2006; DIES. (Hg.), Genealogie und Genetik. Schnittstellen zwischen Biologie und Kulturgeschichte, Berlin 2002.

³ LADISLAUS SUNTHAIM, Der löblichen fürsten und des lands österrich altharkomen [...], Basel ca. 1491.

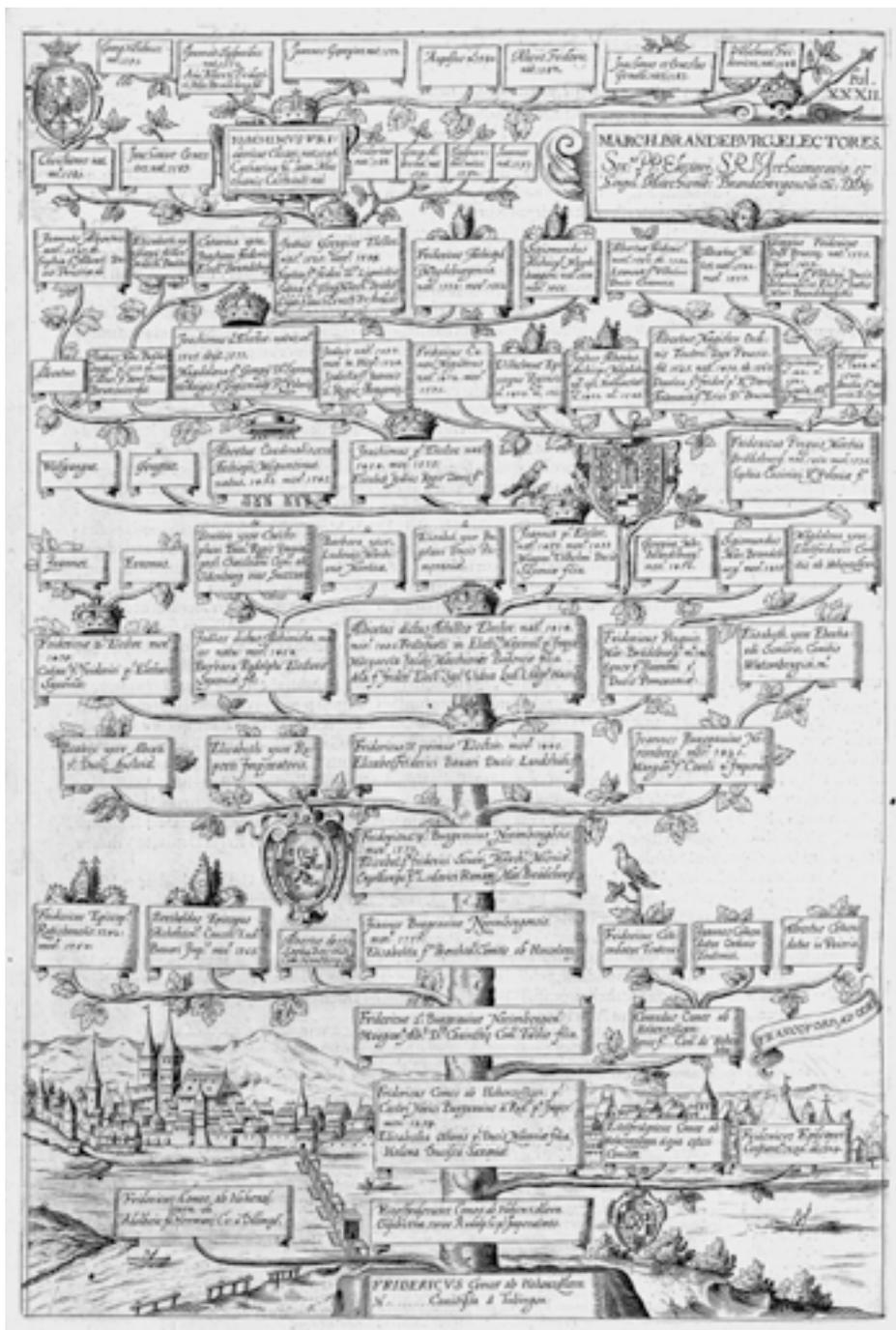


Abb. 4: ANTONIO ALBIZZI, Principum Christianorum Stemmata (1608), Fol. XXXII

KNUT SCHULZ

GEBURT, HERKUNFT UND INTEGRITÄT

Zur Handwerksehre vom 13. bis 16. Jahrhundert

Der hier zur Diskussion stehende Begriff der »Ahnenprobe« ist im allgemeinen Sprachgebrauch und per definitionem der adlig-ritterlichen Welt zugehörig¹ und nur im übertragenen Sinn und eingeschränkt auf das Zunftbürgertum anwendbar, vermag allerdings in Abgrenzung und Parallelisierung zur Begriffsschärfe und zur Klarheit in der Sache Einiges beizutragen.

Erst für das Hochmittelalter (12. Jahrhundert) sind Ahnenproben im eigentlichen Sinn bezeugt, wobei über den Nachweis der adlig-ritterlichen Abstammung von Eltern und Großeltern her² die Lehnsfähigkeit, der Gerichtsstand und das Beweisrecht im Gerichtsverfahren ermittelt und gesichert werden konnten³. Hinzu kam mit der Stiftsfähigkeit die Qualifikation zum Empfang höherer geistlicher Würden und Pfründen. Im Spätmittelalter gewann die Ahnenprobe für die Zulassung zu Ritterturnieren, Rittergesellschaften, landständischen Adelskorporationen sowie für die Teilhabe an Ganerbschaften und Familienfideikommissen zunehmend an Bedeutung. In allen Fällen diente sie – wenn auch in unterschiedlicher Ausrichtung – der Abschließung und Absicherung der adligen Stellung sowie der Familientradition und Heiratskreise einschließlich des Vorbehalts einträglicher Ämter und Pfründen.

Die korporative Geschlossenheit und die Kontrolle des Zugangs zum Handwerk (Zunftzwang) sowie des »standesgemäßen« Verhaltens waren auch Grundanliegen vieler Zünfte; sie erfolgten über die allgemein bekannten Überprüfungskriterien der ordentlichen Lehre, ausreichender Erweiterung von Erfahrung und Kenntnissen während der Gesellenzeit (Wanderschaft), der Anfertigung eines Meisterstücks, des Durchlaufens

¹ ROBERT SCHEYHING, Art. »Ahnenprobe«, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte I, 1971, Sp. 82–84; KLAUS SCHREINER, Art. »Ahnenprobe«, in: Lexikon des Mittelalters I, 1980, Sp. 233 (mit Literatur).

² KARL AUGUST ECKHARDT (Hg.), Sachsenspiegel, Bd. 1: Landrecht (Monumenta Germaniae Historica. Fontes Juris Germanici Antiqui. Nova Series; 1,1), Göttingen 1973, S. 109 (Buch I, 51 § 3): »Swelk man van sinen vir anen, dat is van twen eldervaderen unde van twen eldermuderen unde van vader unde van muder, umbesculden is an sime rechte, den ne kan nemant scelden an siner bord, he ne hebbe sin recht verwarcht«; DERS. (Hg.), Sachsenspiegel, Bd. 5: Landrecht in hochdeutscher Übertragung, Hannover 1967, S. 47 (Buch I, 51 § 3): »Welcher Mann von seinen vier Ahnen her, das ist von zwei Großvätern und von zwei Großmüttern und von Vater und von Mutter, unbescholten ist an seinem Recht, den kann niemand schelten wegen seiner Geburt, er habe denn sein Recht verwirkt.«

³ Der folgende Artikel (ebd., S. 47; I, 51 § 4) besagt zusätzlich: »Welcher schöffenbarfreie Mann einen seiner Standesgenossen zum Zweikampf herausfordert, der muß seine vier Großeltern und sein Stammgut kennen und sie benennen, oder jener weigert ihm den Zweikampf mit Recht.« Damit werden das »Stammgut«, die Standesgenossenschaft, der Gerichtsstand und die Fähigkeit zum (gerichtlichen) Zweikampf als wichtige Elemente zusammen mit der Ahnenprobe angesprochen, was in diesem Themenhorizont allerdings wenig diskutiert wird.

UTE KÜPPERS-BRAUN

»ALLERMASSEN DER TEUTSCHE ADEL ALLEZEIT
AUF DAS MÜTTERLICHE GESCHLECHT FÜRNEHMLICH
[...] GESEHEN«

Ahnenproben des hohen Adels in Dom- und
kaiserlich-freiweltlichen Damenstiften

»Ahnen-Inquisition« – das war die abfällige Bezeichnung, mit der Johann Jacob Moser¹ gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Überprüfung der Stiftsfähigkeit bzw. Stiftsmäßigkeit² von Bewerbern für die Domstifte im Reich umschrieb. In seinem »Neuen teutschen Staatsrecht« führt er dazu aus:

Die Canonicate anbelangend, so liesse es sich etwa hören, wann dißfalls die Statuta oder das Herkommen derer Teutschen Stiffter gleich wären: So aber werden in Einem Stifft 4. Ahnen erfordert, anderwärts 8. anderswo 16. oder gar 32., an einigen Orten müssen alle Ahnen aus unmittelbaren Familien seyn, an andern aus einem gewissen District Landes, u. s. w. und also kan einer in einem Stifft Stiftsmäßig seyn, und im andern ist ers nicht [...]; und sihet man die sache nach der Moral an, was sollen die Ahnen³?

Im Gegensatz zu Johann Stephan Pütter, dessen Schriften zum Privatfürstenrecht bis 1918 »die maßgebende Rechtsquelle für das Erb- und Familienrecht der regierenden Häuser in Deutschland« bildeten⁴, hatte Moser, der vehement für die kaiserliche, die reichsrechtliche Interpretation der Verfassung eintrat, kein Verständnis für die gewachsenen Anschauungen der Adelsgesellschaft⁵, insbesondere nicht für die katholischen Gepflogenheiten, die ihn – den Pietisten – ohnehin wenig interessierten. So nimmt es nicht wunder, dass Moser und viele andere nach ihm oft nicht genau genug hinschauten, um die Unterschiede bei den Ahnenproben zu bemerken. Denn Ahnenproben und Aufschwörungen unterscheiden sich nicht nur durch die *Zahl* der nachzuweisenden Ahnen

¹ ANDREAS GESTRICH (Hg.), Johann Jacob Moser. Politiker, Pietist, Publizist, Karlsruhe 2002.

² Zum Unterschied von Stiftsfähigkeit und Stiftsmäßigkeit und die darum geführte historische Diskussion vgl. UTE KÜPPERS-BRAUN, Frauen des hohen Adels im kaiserlich-freiweltlichen Damenstift Essen (1605–1803). Eine verfassungs- und sozialgeschichtliche Studie. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Stifte Thorn, Elten, Vreden und St. Ursula in Köln, Münster 1997, S. 284–301.

³ JOHANN JACOB MOSER, Neues teutsches Staats-Recht, Bd. 12, 2,1: Familien-Staats-Recht derer teutschen Reichsstände, Osnabrück 1967 (Neudruck der Ausgabe 1775), S. 126–128.

⁴ MARTIN OTTO, Art. »Pütter, Johann Stephan« in: Neue Deutsche Biographie 21, 2003, S. 1f., Zitat S. 2 – ARNO BUSCHMANN, Estor, Pütter, Hugo. Zur Vorgeschichte der Historischen Rechtsschule, in: THOMAS GERGEN (Hg.), Vielfalt und Einheit in der Rechtsgeschichte. Festgabe für Elmar Wadde zum 65. Geburtstag, Köln u. a. 2004, S. 75–101.

⁵ Zu den unterschiedlichen Positionen vgl. KÜPPERS-BRAUN, Frauen (wie Anm. 2), S. 277–284, aber auch BARBARA STOLLBERG-RILINGER, Der Grafenstand in der Reichspublizistik, in: HEIDE WUNDER (Hg.), Dynastie und Herrschaftssicherung in der Frühen Neuzeit. Geschlechter und Geschlecht, Berlin 2002, S. 29–53.

KURT ANDERMANN

ZUR PRAXIS DER AUFSCHWÖRUNG IN SÜDWESTDEUTSCHEN DOMSTIFTEN DER FRÜHNEUZEIT

Im Sommer des Jahres 1768 entspann sich zwischen dem Domkapitel von Speyer und anderen deutschen Kathedralkapiteln ein reger Schriftwechsel¹: Der knapp dreizehnjährige Prinz Anton von Sachsen², ein jüngerer Bruder des Kurfürsten Friedrich August III., Urenkel Augusts des Starken, hatte aufgrund einer *Ersten Bitte* Kaiser Josephs II. um Verleihung der durch den Tod des Kapitelsseniors Johann Leopold Erasmus von Nesselrode genannt Hugenpoet³ erledigten Domherrnpründe nachgeschickt. Das bei dieser Gelegenheit eingereichte, vom schwäbischen Ritterviertel an der Donau attestierte Abstammungszeugnis zu sechzehn Ahnen weist die vornehmsten Namen auf, darunter – zum Teil mehrfach – drei römisch-deutsche Kaiser, die kurfürstlichen Häuser Bayern und Pfalz, die herzoglichen Häuser Württemberg und Braunschweig-Lüneburg sowie das markgräfliche Haus Brandenburg-Bayreuth. Aber trotz dieser höchstkarätigen Abstammung war man in Speyer geneigt, die kaiserliche Bitte abzulehnen, denn drei von sechzehn Vorfahren des Precisten entstammten ausländischen Dynastien. Im Einzelnen waren das Prinzessin Adelheid Henriette von Savoyen, Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern, außerdem König Jan III. Sobieski von Polen und dessen Gemahlin Maria Casimira de La Grange d'Arquien. In dem Bewusstsein, vor eine äußerst heikle Entscheidung gestellt zu sein, suchten die Speyrer Kapitularer bei anderen Domkapiteln Rat. Auch im Metropolitankapitel von Mainz, wo die Erste Bitte zugunsten des sächsischen Prinzen gleichfalls vorgelegt worden war, sorgte diese für Aufregung. Dort empörte man sich über das Zeugnis des Ritterviertels an der Donau, das den ausländischen Ahnen des Wettiners wider besseres Wissen Ritterbürtigkeit entsprechend hergebrachtem deutschem Recht bescheinigt hatte: Derart würden die Atteste der Reichsritterschaft entwertet und könnten folglich von den Domkapiteln künftig nicht mehr berücksichtigt werden⁴. In Speyer bemühte man sich indessen nicht nur um auswärtigen Rat, sondern ließ auch den Kapitelsarchivar recherchieren, wie es wohl möglich wäre, den unerwünschten Kandidaten loszuwerden. Schließlich aber lenkte man auf Anraten des Domkapitulars von Wessenberg und des

¹ Karlsruhe, Generallandesarchiv, 78 Nr. 1518 und 1532.

² HEINRICH THEODOR FLATHE, Art. »Anton Clemens Theodor« [König von Sachsen], in: Allgemeine Deutsche Biographie 1, 1875, S. 493; WALTHER KILLY (Hg.), Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 1, Darmstadt 1995, S. 151; REINER GROSS, Die Wettiner, Stuttgart 2007, S. 231–237.

³ KARL HEINZ DEBUS, Studien zur Personalstruktur des Stifts St. Guido in Speyer, Mainz 1984, S. 135; Hochfürstlich Speyerischer Hof-, Staats- und Adress-Calender auf das Jahr [...] 1763, Bruchsal 1763; Karlsruhe, Generallandesarchiv, N Krebs Nr. 343.

⁴ SOPHIE-MATHILDE GRÄFIN ZU DOHNA, Die ständischen Verhältnisse am Domkapitel von Trier vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Trier 1960, S. 41.

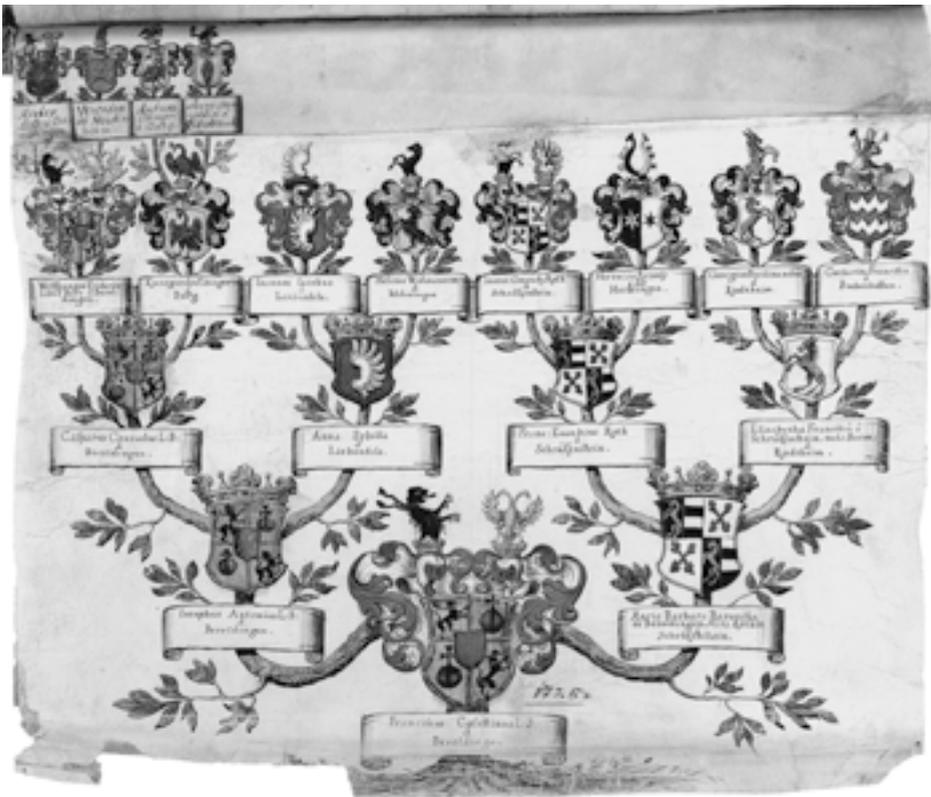


Abb. 4: Aufschwörungstafel des Franz Coelestin von Beroldingen zu acht Ahnen mit vier »aufgesteckten« Ahnen (1725), vgl. Farbtafel XII

Freilich wurden am Bodensee auch ein Markgraf von Baden mit vier Ahnen (1645) und ein Herr von Berlepsch aus dem fernen Werratal mit sechzehn Ahnen aufgeschworen (1695). Das seit der Reformation in Neuenburg am Rhein, dann in Freiburg im Breisgau und schließlich in Arlesheim exilierte Basler Domkapitel⁴³, dessen Kapitulare nach dem Urteil des Grafen Froben Christoph von Zimmern die ärmsten waren⁴⁴, instrumentalisierte die Sechzehnerprobe seit dem 17. Jahrhundert vor allem dazu, sich der ungeliebten Schweizer zu erwehren⁴⁵. Demgegenüber war man in Konstanz angesichts einer knapp

⁴³ KURT ANDERMANN, Das schwierige Verhältnis zur Kathedralstadt. Ausweichresidenzen südwestdeutscher Bischöfe im späten Mittelalter, in: KLAUS NEITMANN/HEINZ-DIETER HEIMANN (Hgg.), Spätmittelalterliche Residenzbildung in geistlichen Territorien Mittel- und Nordostdeutschlands, Berlin 2009, S. 113–131, hier S. 127; RAINALD BECKER, Bistum und Hochstift Basel um 1500, in: ERWIN GATZ (Hg.), Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich – Deutschsprachige Länder, Regensburg 2009, S. 70.

⁴⁴ KARL AUGUST BARACK (Hg.), Zimmerische Chronik, Bd. 3, Freiburg i.Br./Tübingen ²1881, S. 130.

⁴⁵ BOSSHART-PFLUGER, Basler Domkapitel (wie Anm. 23), S. 19.

JOACHIM SCHNEIDER

DIE AHNENPROBE DER REICHSBURG UND GANERBSCHAFT FRIEDBERG IN DER VORMODERNE

Überlieferung, Praxis und Funktion

»Werre burgmann hie zur burge Friddeberg werden sall, der muß bewisung thun vonn sinen vier anchen, das ist vff siten sinen vatters, mutter, vatters mutter vnd mutter mutter.«¹ Die hier gegen Ende des 15. Jahrhunderts erstmals in der Friedberger Überlieferung aufscheinende Forderung einer Ahnenprobe steht an der Spitze einer Zusammenstellung mit den Regularien über die Aufnahme neuer Mitglieder in den prominenten Adelsverband. Es folgt dann weiter ein Formular der Ahnenprobe sowie ein Formular des Urkundenreverses, den ein neuer Burgmann bei seiner Aufnahme auszustellen hatte und in dem er seinerseits seine Abstammung bestätigte sowie versicherte, seinen Pflichten als Burgmann nachzukommen. Als Prüfungsinstanz der Ahnenprobe werden hier der Burggraf und die Baumeister sowie die Gesamtheit der Burgmannen genannt.

In dem äußerlich anspruchslosen Heft vom Ende des 15. Jahrhunderts schließen sich in chronologischer Reihe Einträge über die Aufnahmen neuer Mitglieder von 1473 bis 1503 an. Wir haben hier wahrscheinlich das erste, jedenfalls aber das älteste erhaltene Friedberger Burgmannenbuch vor uns². Schon wenig später, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, wurde ein neues Buch angelegt, das die Burgmannenaufnahmen mitsamt den dabei geleisteten Ahnenproben über mehr als 250 Jahre bis 1772 überliefert³. Zusammen mit weiteren, noch näher zu besprechenden Dokumenten hat die Reichsganerbschaft Friedberg damit eine im Hinblick auf Konstanz, Umfang und Repräsentativität ganz außergewöhnliche Überlieferung ihrer Ahnenprobenpraxis hervorgebracht⁴.

¹ Hessisches Staatsarchiv Darmstadt (im Folgenden HStAD), Burg Friedberg (F3), 57/2.

² Zur Datierung siehe unten bei Anm. II.

³ ALBRECHT ECKHARDT, Die Burgmannenaufschwörungen und Ahnenproben der Reichsburg Friedberg in der Wetterau 1473–1805, in: Wetterauer Geschichtsblätter 19, 1970, S. 133–167, hier S. 136 Anm. 7.

⁴ Teilweise zeitgenössische historische Sammelwerke zur Mitgliedschaft der Domkapitel an Rhein und Main bei HELMUT HARTMANN, Der Stiftsadel an den alten Domkapiteln zu Mainz, Trier, Bamberg und Würzburg, in: Mainzer Zeitschrift 73/74, 1978/79, S. 99–138, hier S. 105; vgl. etwa das dort zitierte umfangreiche ›Privat-Werk‹ des Mainzer Domvikars Georg Helwich, Probationes Canoniorum Moguntinensium (17. Jh.). Hinweise auf frühneuzeitliche Aufschwörbücher süddeutsch-bayerischer Domkapitel sind zusammengestellt in: HANS NUSSER, Die Entwicklung der alten Dom- und Stiftskapitel, ihr Adelsprinzip und dessen Niederschlag in den Aufschwörbüchern des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, in: Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern 6, 1960, S. 21–24, hier S. 24. Zu südwestdeutschen Aufschwörbüchern WERNER KUNDERT, Reichsritterschaft und Reichskirche vornehmlich in Schwaben 1555–1803, in: FRANZ QUARTHAL (Hg.), Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Das Land am oberen Neckar, Sigmaringen 1984, S. 303–327, hier S. 312 mit Anm. 84. Inwieweit zeitgleiche Aufschwörbücher und ›Stammbaum-Sammlungen bei Reichsritterschaften geführt wurden, bleibt näher zu prüfen. Hier scheint insgesamt noch weitere Forschung nötig, die sich über eine ›Datenauswertung‹ hinaus der Überlieferung als solcher zuwendet. Eine andere Gattung stellen genealogisch-wissenschaftliche Abhandlungen dar, vgl. ebd., passim. Siehe hierzu auch den Aufsatz von Volker Bauer in diesem Band.

Register derjenigen Adelichen Geschlechter welche sich in dem hierin befindlichen Stammbäumen befinden.

A. von	B.	C.
1. von ...	1. von ...	1. von ...
2. von ...	2. von ...	2. von ...
3. von ...	3. von ...	3. von ...
4. von ...	4. von ...	4. von ...
5. von ...	5. von ...	5. von ...
6. von ...	6. von ...	6. von ...
7. von ...	7. von ...	7. von ...
8. von ...	8. von ...	8. von ...
9. von ...	9. von ...	9. von ...
10. von ...	10. von ...	10. von ...
11. von ...	11. von ...	11. von ...
12. von ...	12. von ...	12. von ...
13. von ...	13. von ...	13. von ...
14. von ...	14. von ...	14. von ...
15. von ...	15. von ...	15. von ...
16. von ...	16. von ...	16. von ...
17. von ...	17. von ...	17. von ...
18. von ...	18. von ...	18. von ...
19. von ...	19. von ...	19. von ...
20. von ...	20. von ...	20. von ...
21. von ...	21. von ...	21. von ...
22. von ...	22. von ...	22. von ...
23. von ...	23. von ...	23. von ...
24. von ...	24. von ...	24. von ...
25. von ...	25. von ...	25. von ...
26. von ...	26. von ...	26. von ...
27. von ...	27. von ...	27. von ...
28. von ...	28. von ...	28. von ...
29. von ...	29. von ...	29. von ...
30. von ...	30. von ...	30. von ...
31. von ...	31. von ...	31. von ...
32. von ...	32. von ...	32. von ...
33. von ...	33. von ...	33. von ...
34. von ...	34. von ...	34. von ...
35. von ...	35. von ...	35. von ...
36. von ...	36. von ...	36. von ...
37. von ...	37. von ...	37. von ...
38. von ...	38. von ...	38. von ...
39. von ...	39. von ...	39. von ...
40. von ...	40. von ...	40. von ...
41. von ...	41. von ...	41. von ...
42. von ...	42. von ...	42. von ...
43. von ...	43. von ...	43. von ...
44. von ...	44. von ...	44. von ...
45. von ...	45. von ...	45. von ...
46. von ...	46. von ...	46. von ...
47. von ...	47. von ...	47. von ...
48. von ...	48. von ...	48. von ...
49. von ...	49. von ...	49. von ...
50. von ...	50. von ...	50. von ...
51. von ...	51. von ...	51. von ...
52. von ...	52. von ...	52. von ...
53. von ...	53. von ...	53. von ...
54. von ...	54. von ...	54. von ...
55. von ...	55. von ...	55. von ...
56. von ...	56. von ...	56. von ...
57. von ...	57. von ...	57. von ...
58. von ...	58. von ...	58. von ...
59. von ...	59. von ...	59. von ...
60. von ...	60. von ...	60. von ...
61. von ...	61. von ...	61. von ...
62. von ...	62. von ...	62. von ...
63. von ...	63. von ...	63. von ...
64. von ...	64. von ...	64. von ...
65. von ...	65. von ...	65. von ...
66. von ...	66. von ...	66. von ...
67. von ...	67. von ...	67. von ...
68. von ...	68. von ...	68. von ...
69. von ...	69. von ...	69. von ...
70. von ...	70. von ...	70. von ...
71. von ...	71. von ...	71. von ...
72. von ...	72. von ...	72. von ...
73. von ...	73. von ...	73. von ...
74. von ...	74. von ...	74. von ...
75. von ...	75. von ...	75. von ...
76. von ...	76. von ...	76. von ...
77. von ...	77. von ...	77. von ...
78. von ...	78. von ...	78. von ...
79. von ...	79. von ...	79. von ...
80. von ...	80. von ...	80. von ...
81. von ...	81. von ...	81. von ...
82. von ...	82. von ...	82. von ...
83. von ...	83. von ...	83. von ...
84. von ...	84. von ...	84. von ...
85. von ...	85. von ...	85. von ...
86. von ...	86. von ...	86. von ...
87. von ...	87. von ...	87. von ...
88. von ...	88. von ...	88. von ...
89. von ...	89. von ...	89. von ...
90. von ...	90. von ...	90. von ...
91. von ...	91. von ...	91. von ...
92. von ...	92. von ...	92. von ...
93. von ...	93. von ...	93. von ...
94. von ...	94. von ...	94. von ...
95. von ...	95. von ...	95. von ...
96. von ...	96. von ...	96. von ...
97. von ...	97. von ...	97. von ...
98. von ...	98. von ...	98. von ...
99. von ...	99. von ...	99. von ...
100. von ...	100. von ...	100. von ...

Abb. 5: Burgmannenbuch des 17. Jahrhunderts (Prachtexemplar), Registerseite

JOSEF MATZERATH

DIE EINFÜHRUNG DER AHNENPROBE IN DER KURSÄCHSISCHEN RITTERSCHAFT IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 17. JAHRHUNDERTS

Am 7. November 1681 schrieb Ernst Friedrich von Döring an den sächsischen Kurfürsten Johann Georg III., er könne sich »nicht verhalten«, seinem gnädigsten Herrn, dem Kurfürsten, mitzuteilen, »was maßen, [er] [...] diesen Morgen bey der Ritterschafft« behandelt worden sei¹. Der Ort des Geschehens war die »Ritterstube« des kursächsischen Landtags, die im 17. Jahrhundert ein fester Begriff für den Tagungsraum der ritterschaftlichen Landstände war. Allerdings wurde diese Ritterstube von Fall zu Fall an wechselnden Orten eingerichtet, denn vor dem Jahr 1775 gab es in Dresden kein Landhaus. Die Gremien der kursächsischen Ständeversammlung tagten im Schloss oder auch in anderen Gebäuden der Residenzstadt. Für den Landtag 1681/82 hatte das Oberhofmarschallamt der Ritterschaft das »Riesengemach« des Dresdner Schlosses, einen Saal in der Enfilade des piano nobile, als Tagungszimmer zugewiesen². Was Ernst Friedrich von Döring an den sächsischen Kurfürsten Johann Georg zu berichten hatte, ging daher nicht nur auf dem Landtag vor sich, sondern geschah auch noch in dessen Hause.

Von Döring hatte ein Einladungsschreiben des Kurfürsten, eine sogenannte Missive, bekommen, als Besitzer eines landtagsfähigen Rittergutes an der Ständeversammlung teilzunehmen. Ihm gehörte im Meißner Kreis das Rittergut Börln, das etwa 40 Kilometer östlich von Leipzig am Südrand der Dahleiner Heide liegt. Das Schloss Börln hatte zuvor dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. als Jagdschloss gedient³. Die geographische Lage eines Rittergutes spielte eine Rolle für die Zugehörigkeit zu den Landtagsgremien. Der kursächsische Landtag unterteilte sich nämlich in drei Korpora: die Prälaten, Grafen und Herren, die Ritterschaft und die Städte. Die drei Korpora der

¹ Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Dresden (im Folgenden Sächs HStA Dresden), Bestand 10015, Nr. A 62 c, Stände des Meißner Kreises, Teil 1, Nr. 25 (LandtagsAkta, Anno 1681 und 1682), Nr. 30 & 31, fol. 419–423: »Ernst Friedrich von Döring und Carl Siegmund von Hasse unterthänigste Beschwerde, dass sie bey allgemeiner Ritterschafft nicht admittiert worden wollen vom 7. und 20. November« (im Folgenden Beschwerde von Döring/von Hasse).

² Zum Tagungsort vgl.: Sächs HStA Dresden, Oberhofmarschallamt M Nr. 9a, S. 129. Allgemein zu den Tagungsorten der kursächsischen Ständeversammlung: ANDREAS DENK/JOSEF MATZERATH, Die drei Dresdner Parlamente. Die sächsischen Landtage und ihre Bauten: Indikatoren für die Entwicklung von der ständischen zur pluralisierten Gesellschaft, Wolfratshausen 2000, S. 23–27.

³ Zum Rittergut Börln vgl. ALBERTO SCHWARZ, Schlösser um Leipzig, Leipzig 1993, S. 30; GEORG DEHIO, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Sachsen, Bd. 2: Regierungsbezirke Leipzig und Chemnitz, München 1998, S. 173f. Das Rittergut Börln befand sich bereits in der Erbmasse, die David von Döring, der einflussreiche Geheime Rat des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I., bei seinem Tod am 14. September 1638 hinterließ. Vgl. Sächs HStA Dresden, Bestand 10080, Lehnhof Dresden, Börln Nr. 7, Bl. 35.

ANDREAS MÜLLER

DIE PRAXIS DER AHNENPROBE IM DEUTSCHEN ADEL DES 18. JAHRHUNDERTS

Das Beispiel der Ritterschaft des kurkölnischen Herzogtums Westfalen

Obleich die historische Forschung in den zurückliegenden Jahren der Geschichte des deutschen Adels deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet hat, ist das wissenschaftliche Interesse an seinen Ahnenproben, die aus Sicht des heutigen Betrachters ein ebenso faszinierendes wie fremdartiges Phänomen darstellen, nach wie vor gering. Ungeachtet der außerordentlichen Bedeutung, welche die vormoderne Adelswelt den Prüfungen der Abstammung beimaß, besitzen Studien Seltenheitswelt, die grundlegende Erkenntnisse zur praktischen Durchführung von Ahnenproben vermitteln und das Verhältnis von Norm und Wirklichkeit sowie die sich daraus ergebenden sozialen und politischen Konsequenzen thematisieren¹. Am Beispiel einer Untersuchung der Ahnenprobe der Ritterschaft des kurkölnischen Herzogtums Westfalen soll hier der Versuch unternommen werden, zur Schließung dieser Forschungslücke beizutragen². Folgende Leitfragen stehen dabei im Mittelpunkt: Wie gestaltete sich die praktische Umsetzung der Ahnenprobe in der herzoglich-westfälischen Ritterschaft? Ging man rigoros vor oder machte man allenthalben Ausnahmen? Sorgte die Ahnenprobe dafür, dass der eingessessene Adel unter sich blieb oder gelang es auch Quereinsteigern, in der Ritterschaft Fuß zu fassen? Im Anschluss an einige einführende Bemerkungen zum Herzogtum Westfalen und zur Bedeutung und Beschaffenheit von Ahnenproben in der Frühen Neuzeit wird zunächst

¹ Monographien zur Geschichte der deutschen Ahnenprobe liegen nach wie vor nicht vor. Es gibt eine Reihe gelungener Aufsatzbeiträge, deren Veröffentlichungsdatum jedoch dokumentiert, dass das Thema gerade in den zurückliegenden Jahrzehnten kaum Beachtung erfuhr. Mit Blick auf den westfälischen Raum sind vor allem die Studien von Friedrich von Klocke, seinerzeit Inhaber eines Lehrstuhls für Genealogie an der Universität Münster, zu nennen, vgl. in Auswahl: FRIEDRICH VON KLOCKE, Von westdeutsch-westfälischer Adels- und Ahnenprobe in Mittelalter und Neuzeit, insbesondere beim Münsterschen Domkapitel, in: Westfälisches Adelsblatt 2, 1925, S. 263–286; DERS., Kleine Beiträge zur Geschichte der Ahnenprobe, in: Familiengeschichtliche Blätter 41, 1943, Sp. 1–8; DERS., Westdeutsche Ahnenproben feierlichster Form im 16., 17. und 18. Jahrhundert, Münster 1940. Zur Ahnenprobe im Süden und Südwesten des Alten Reiches vgl. vor allem SIGMUND VON PÖLNITZ, Stüftsfähigkeit und Ahnenprobe im Bistum Würzburg, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 14/15, 1952/1953, S. 349–355; SOPHIE-MATHILDE GRÄFIN ZU DOHNA, Die ständischen Verhältnisse am Domkapitel Trier vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Trier 1960, S. 36ff.; HEINZ DUCHHARDT, Die Aufschwörungsurkunde als sozialgeschichtliche und politische Quelle, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 26, 1974, S. 125–142.

² Der Beitrag fußt im Wesentlichen auf Ergebnissen einer Studie zur Geschichte der herzoglich-westfälischen Ritterschaft zwischen Westfälischem Frieden und Säkularisation, vgl. ANDREAS MÜLLER, Die Ritterschaft im Herzogtum Westfalen, 1651–1803, 2 Teile, Diss. phil. Paderborn 2006, hier insbesondere Teil 1, S. 240–350. Die Arbeit analysiert neben dem Aufnahmeverfahren auch das politische Handeln der Ritterschaft im Rahmen der landständischen Verfassung und, basierend auf einer Prosopographie dieser Adelskorporation, ihre personelle Zusammensetzung. Sie erscheint demnächst im Druck.

GERARD VENNER

DIE AHNENPROBE DER RITTERSCHAFT DES GELDRISCHEN OBERQUARTIERS IM 17. JAHRHUNDERT

Der Ahnenprobe als wirksames Selektions- und als adliges Distinktionsmittel soll in diesem Beitrag anhand der Ritterschaft des geldrischen Oberquartiers nachgegangen werden¹. Den Blick auf die Ahnenprobenpraxis, die beteiligten Akteure und die Wege der Entscheidungsfindung richtend wird gezeigt, dass die Ritterschaft des geldrischen Oberquartiers über diesen Hebel ständische Grenzen fest- und fortschrieb. Sie entwickelte sich jedoch nicht zu einer streng geschlossenen Korporation, vielmehr integrierte sie Personenkreise, die ihre benachbarten Standesgenossen ausschlossen.

1. Das Herzogtum Geldern und das geldrische Oberquartier

Das Herzogtum Geldern umfasste nicht nur in etwa die heutige niederländische Provinz Gelderland mit den Städten Nimwegen, Arnheim und Zutphen, sondern auch große Teile des heutigen Mittel- und Nordlimburgs, mit den Städten Roermond und Venlo sowie Teile der Kreise Kleve, Viersen und Heinsberg mit den kleineren Städten Geldern, Straelen, Wachtendonk und Erkelenz². Seit dem späten Mittelalter war das Herzogtum in vier Quartiere unterteilt, und zwar in diejenigen von Nimwegen, Zutphen und Arnheim, die auch als die Niederquartiere bezeichnet wurden, und dasjenige von Roermond, das so genannte Oberquartier; die wichtigsten Städte waren hier Roermond, Venlo, Geldern und Erkelenz. Im Laufe des 14. Jahrhunderts entwickelten sich in den vier Quartieren eigene Ständekollegien, die Ritterschaft und Städte umfassten, und die unter Führung ihrer Hauptstädte Nimwegen, Roermond, Zutphen und Arnheim zusammenkamen³.

Infolge der politischen Unruhen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verlief seit 1590 eine Trennlinie quer durch das Herzogtum; die Niederquartiere Nimwegen,

¹ Hierzu bereits: GERARD H. A. VENNER, *De ridderschap van het Overkwartier van Gelder*, in: *Publications de la Société Historique et Archéologique dans le Limbourg*, 134/135, 1998/99, S. 267–426.

² Siehe GERARD H. A. VENNER, *Das Oberquartier von Geldern in den Jahren 1543–1795*, in: JOHANNES STINER/KARL-HEINZ TEKATH (Hgg.), *Gelre – Geldern – Gelderland. Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern*, Geldern 2001, S. 75–80, und die dort genannte Literatur.

³ Auch nach dem Verbund des Jahres 1418, in dem diese vier Kollegien gelobten, unter sich einträchtig zu bleiben und nur demjenigen als Landesherrn zu huldigen, den die Mehrheit der Ritterschaft und Kleinstädte und die vier Hauptstädte sich wünschten, verschmolzen sie nicht zu einer Einheit. Sie konnten gemeinsam, aber auch getrennt Steuern bewilligen. Dem neuen Landesherrn wurde in jeder einzelnen Hauptstadt gehuldigt. In Hinblick auf das relativ selbständige Auftreten dieser Stände war das Herzogtum Geldern eher ein Bundes- als ein Einheitsstaat. Siehe KAROLA NÜSSE, *Die Entwicklung der Stände im Herzogtum Geldern bis zum Jahre 1418 nach den Stadtrechnungen von Arnheim, Geldern 1959, und zuletzt AART NOORDZIJ, Gelre. Dynastie, land en identiteit in de late middeleeuwen*, Hilversum 2009.

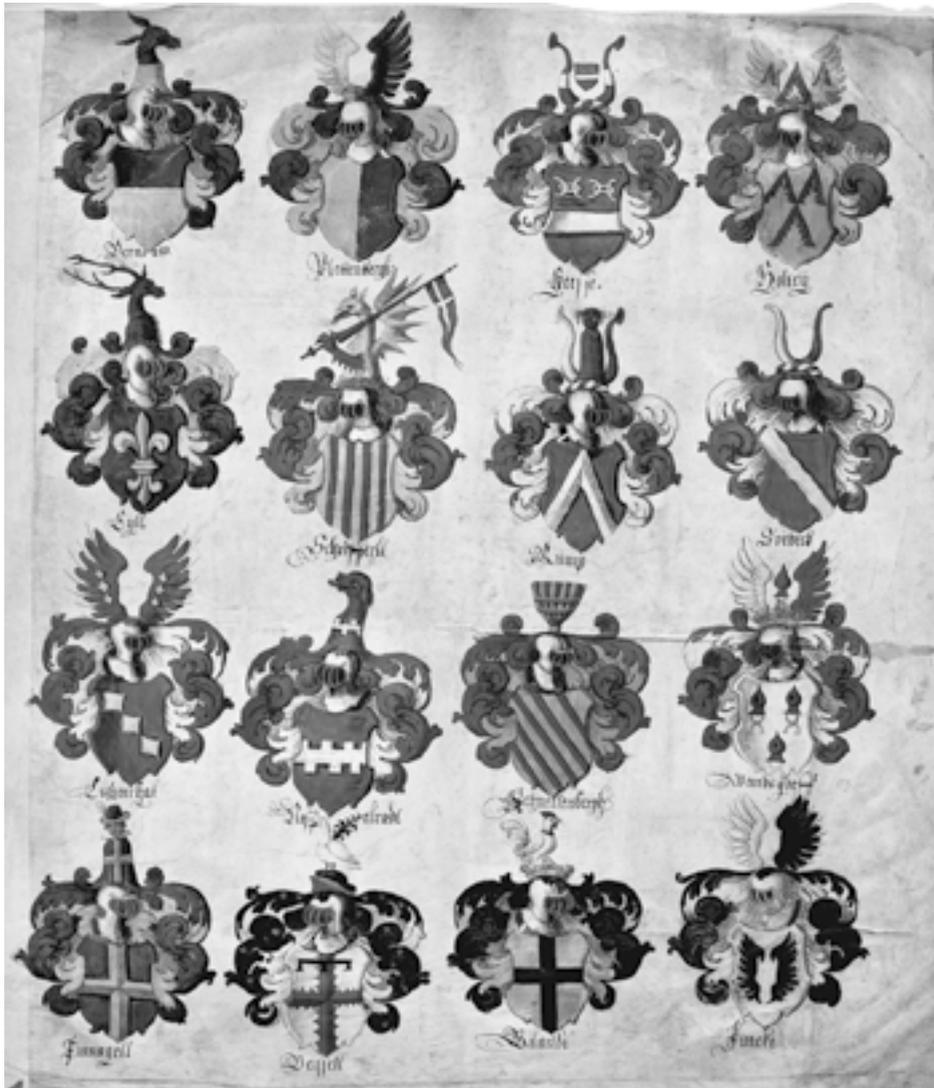


Abb. 3: Ahnenprobe des Johann Bertram von Bernsau (1640), vgl. Farbtafel XIII

Die anderen nach Vorfahren aufgegliederten Ahnenproben sind ebenfalls nicht alle vollständig. In den Tafeln des Philipp Engelbert von Bernsau (1655) (Abb. 4) und des Otto Wilhelm Schenk von Nydeggen (1663) sind unter den Wappen nur Familiennamen, keine Taufnamen vermerkt. In den Tafeln des Johann von Brempt (1620) und Degenhard von Eyll (1656) (Abb. 5) fehlen außerdem die Taufnamen des Probanden.

Solche Mängel in den Ahnentafeln kamen auch vereinzelt während der Sitzungen der Stände zur Sprache. Am Quartierstag vom 14. März 1640 wurde Adam Schellart von Obbendorf beauftragt, eine Ahnenprobe mit Helmzier zu übergeben, während Wilhelm

AHNENPROBEN UND AEDELSDEFINITIONEN
IN HABSBURGISCHEM TERRITORIEN DES
17. UND 18. JAHRHUNDERTS*

In ganz Europa waren Ahnenproben nötig, um Mitglied in adligen Ständekorporationen zu werden, Zugang bei Hofe oder einen Platz in exklusiven Kollegiatstiften zu erlangen. Für Frankreich im 18. Jahrhundert lassen sich vier Wege unterscheiden, eine adlige Abstammung nachzuweisen. In einigen Einrichtungen war es notwendig, dass die Familie eines Aspiranten seit einem bestimmten Datum adlig war (*preuves datives*; zum Beispiel seit 1560), andere hingegen verlangten, dass die Familie den Adelsnachweis für eine bestimmte Zeitspanne erbrachte (*preuves en durée*; etwa seit 140 Jahren). Viele forderten mehrere adlige Generationen in der männlichen Linie (*preuves par degrés*). Andere Einrichtungen wiederum – häufig solche, die sich in Provinzen befanden, die ans Reich oder an die habsburgischen Niederlande angrenzten – verlangten eine bestimmte Anzahl adliger Generationen in den väterlichen und mütterlichen Linien (*preuves par quartiers*). Die verschiedenen Ausprägungen wurden nicht selten kombiniert und zusätzliche Bedingungen auferlegt. Das Kapitel von Lyon etwa bestand auf acht »Quartieren« *de noblesse de nom et d'armes*, also den Nachweis des Adels aller acht Urgroßeltern. Das erste Quartier (die direkte männliche Linie) musste zudem Vorfahren bis zum Jahr 1400 aufweisen – ohne Spuren von Nobilitierungen durch den Herrscher. Im fünften Quartier (die direkte weibliche Linie) waren acht adlige Generationen (Aszendenten) zu belegen, in den anderen sechs Quartieren der Nachweis von 200 Jahren ununterbrochener adliger Abstammung zu führen (vgl. Abb. 1)¹.

Die vier genannten Hauptarten waren in den meisten Staaten zu finden, allerdings waren bestimmte Formen in einigen Regionen dominanter als andere. Der vorliegende Beitrag untersucht die Verbreitung der Ahnenprobe in Territorien des habsburgischen Herrschaftsgebietes². Der thematische Aufbau folgt den chronologischen Entwicklungen der Zugangsbedingungen für adlige Einrichtungen. Im ersten Teil wird eine Veränderung der Voraussetzungen zur Erlangung von Positionen an den Höfen in Wien und Brüssel analysiert. Der zweite Teil widmet sich den Reformen der Zugangsbedingun-

* Sehr herzlich danken möchte ich Marcus Rau für die Übersetzung des Aufsatzes aus dem Englischen und den Herausgebern des Bandes für die redaktionelle Überarbeitung.

¹ BENOIT DEFAUCONPRET, *Les preuves de noblesse au XVIIIe siècle. La réaction aristocratique. Avec un recueil de tous les ordres, honneurs, fonctions, écoles, chapitres, réservés à la noblesse*, Paris 1999, S. 27–29.

² Dieser Beitrag führt Überlegungen fort, die bereits an anderer Stelle vorgestellt wurden: ARNOUT MERTENS, *Estates, Collegiate Foundations and the Court. Definitions of Nobility in Eighteenth Century Brabant*, in: GERHARD AMMERER u. a. (Hgg.), *Bündnispartner und Konkurrenten der Landesfürsten? Die Stände in der Habsburger Monarchie*, Wien/München 2007, S. 349–373.



Abb. 5: Châtelineau, Kirche Saint-Barthélemy, Grabmonument für Philippe de Mérode und Jeanne de Montmorency, Marmor (ca. 1621–1625), vgl. Farbtafel XV

WILLIAM D. GODSEY

ADEL, AHNENPROBE UND WIENER HOF

Strukturen der Herrschaftspraxis Kaiserin Maria Theresias

Noch in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts erfuhr die Ahnenprobe ihre vielleicht letzte literarische Würdigung. Der Schriftsteller Robert Musil ließ in seinem Meisterwerk *Der Mann ohne Eigenschaften* seine denkwürdige Romanfigur, den in den letzten Friedensjahren vor 1914 in Wien lebenden Höfling Graf Leinsdorf, sich gereizt über den rasch zunehmenden völkischen Nationalismus in folgenden Worten äußern: »Wozu brauchen die Bürgerlichen eine Rasse! Daß ein Kammerherr sechzehn adelige Ahnen haben muß, darüber haben sie sich immer aufgehalten als eine Anmaßung, und was tun sie jetzt selber? Nachmachen möchten sie's und übertreiben tun sie's. Mehr als sechzehn Ahnen ist ja einfach schon ein Snobismus!«¹ In Musils späteren Lebensjahren war die Erinnerung, dass die Bekleidung der Kämmererwürde am inzwischen verschwundenen Wiener Hof den Nachweis von sechzehn Ahnen vorausgesetzt hatte, weiterhin lebendig. Noch im Jahr 1898, als die Verleihung derselben an den zahlreichen deutschen Höfen kaum bestimmte Geburtseigenschaften mehr voraussetzte, hatte Kaiser Franz Joseph (reg. 1848–1916) die Anzahl der für adlige Hofwürden vorgeschriebenen Ahnen nämlich von zwölf auf sechzehn erhöht².

Durch diese für die Zeit doch recht eigentümliche Verfügung, die sich nicht nur als Ausdruck einer Verfeinerung im Sinne des Wiener *Fin de Siècle* verstehen lässt, wichen die Geburtsbestimmungen für den adligen Hofzutritt unwesentlich von denjenigen ab, die Kaiserin und Königin Maria Theresia (reg. 1740–1780) Mitte des 18. Jahrhunderts etabliert hatte. Durch diese Herrscherin wurde die Ahnenprobe für die Kämmererwürde und weitere Auszeichnungen normiert, die einen besonders privilegierten Zugang zu ihrem Hof gewährten (einschließlich dem adligen Frauen vorbehaltenen Sternkreuzorden – dem weiblichen Pendant zur Kämmererwürde –, dem adligen Hofzutritt beziehungsweise der sogenannten Appartementsfähigkeit und der Edelknabenstelle)³. Zur Erlangung dieser Ehren war damit zum ersten Mal der förmliche Nachweis einer

¹ ROBERT MUSIL, *Der Mann ohne Eigenschaften*, Bd. 1: Erstes und Zweites Buch, hg. von Adolf Frisé, neu durchgesehene u. verbesserte Auflage, Reinbek bei Hamburg 1978, S. 1016.

² Resolution des Kaisers Franz Joseph auf den Vortrag des Oberstkämmerers Hugo Graf Traun, 1. November 1898, Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA), Oberstkämmereramt (OKäA), Reihe B, Akten 1898, r. 23, Karton 743.

³ Der vor dem übrigen Adel privilegierte Hofzutritt der Kammerherren ist dem »Reglement des Zutritts in die Kaiserl: Königl: Ante-Camera« [nicht datiert] zu entnehmen. HHStA, OKäA, Reihe B, Karton 3, Nr. CC30. Siehe auch ANDREAS PEČAR, *Die Ökonomie der Ehre. Der höfische Adel am Kaiserhof Karls VI. (1711–1740)*, Darmstadt 2003, S. 161–168. Die Stiftungssatzungen des Sternkreuzordens für hochadlige Frauen schrieben keine Ahnenprobe vor. Siehe: Hochadeliche und gottselige Versammlung Sternkreuz genannt, welche von Ihro kaiserl. Majestät Eleonora, verwittweten röm. Kaiserin im Jahre 1668 errichtet worden ist, Wien 1805 (ND Offenbach am Main 1999), S. 22–35. Zur Edelknabenstelle siehe ALBERT HÜBL, *Die k.u.k.*

MORITZ TREBELJAHR

ADEL IN VIER VIERTELN

Die Ahnenprobe im Johanniterorden auf Malta in der Vormoderne

Mit »Pauken und Trompeten« ließ Juan Bravo de Alcoçors 1606 öffentlichkeitswirksam seine bevorstehende Aufnahme in den Johanniterorden verkünden. Soeben hatte er in Rom ein günstiges Urteil erreicht: Seine Ahnenprobe, die der Orden zuvor abgewiesen hatte, bewertete die Kurie positiv¹. In seiner Heimatstadt Toledo sollte nun jedermann hören und sehen, dass er und seine Sippe ab sofort zur »Blüte des europäischen Adels« zu zählen waren².

Die Episode wirft ein Schlaglicht auf die Bedeutung der Mitgliedschaft im Johanniterorden allgemein und auf die Ahnenprobe als Mittel der Selektion seiner Mitglieder im Besonderen. In der Frühen Neuzeit kam die Aufnahme in den Orden, eine erste, elitäre europäische Union katholischer Konfession³, einer Sanktionierung der Zugehörigkeit zu den höchsten Adelskreisen Europas gleich. In einer standesbewussten Zeit wie der europäischen Vormoderne war dies gleichbedeutend mit einem unschätzbaren Prestigegewinn, und zwar für die gesamte Familie des neuen Ritters⁴.

¹ Vgl. das Schreiben des portugiesischen Ordensbotschafters in Rom, Luís Mendes de Vasconcelos, an den Großmeister Alof de Wignacourt vom 13. Mai 1606 in: Malta, National Library of Malta (im Folgenden NLM), Archive of the Order of Malta (im Folgenden AOM), Arch. 1254, fol. 312r/v, sowie MORITZ TREBELJAHR, *Karrieren unter dem achtspitzigen Kreuz. Die mikropolitischen Beziehungen des Papstthofs Pauls V. zum Johanniterorden auf Malta, 1605–1621*, Nieder-Weisel 2008, S. 82.

² Siehe etwa *Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana* (im Folgenden BAV), *Barberiniani latini* (im Folgenden Barb. lat.) 5285 (»Discorso sopra gli Titoli appartenenti al Gran Maestro di Malta«), fol. 289. Der »Discorso« bezeichnet den Johanniterorden als »Sacra, Religiosa, et Ecclesiastica Republica, composta del fiore della più eminente, scelta et provata nobiltà di tutte le Nationi del Cristianesimo«. Bei F. PEREZ DONPER, *Razones de la possession inmemorial que tiene la Religion de san Iuan de preceder con el estandarte de sus galeras de la Republica de Genova*, Madrid 1621, S. 120, ist die Rede von der »nata y la flor de la nobleza de sangre de toda la Christiandad«.

³ WALTER G. RÖDEL, *Der Ritterliche Orden St. Johannis vom Spital zu Jerusalem. Ein Abriss seiner Geschichte*, Bonn 1996, S. 20f., bezeichnet die Johanniter als »erste über-nationale Gemeinschaft, die die europäische Geschichte kennt«; JÜRGEN SARNOVSKY, *Macht und Herrschaft im Johanniterorden des 15. Jahrhunderts. Verfassung und Verwaltung der Johanniter auf Rhodos (1421–1522)*, Münster u.a. 2001, S. 1, spricht von einer »mittelalterlichen europäischen Gemeinschaft«.

⁴ Vgl. RONALD G. ASCH, *Nobilities in Transition, 1550–1700. Courtiers and Rebels in Europe and Britain*, London 2003, S. 19: »To be accepted as a Knight of St. John was tantamount to a public confirmation of noble status and the patriciate of the candidate's home city was also implicitly acknowledged as collectively noble«; siehe ferner auch ANGELANTONIO SPAGNOLETTI, *Stato, Aristocrazie e Ordine di Malta nell'Italia moderna*, Bari 1988, S. 86 und 196, und IRENE FOSI, *All'ombra dei Barberini. Fedeltà e servizio nella Roma barocca*, Roma 1997, S. 128.

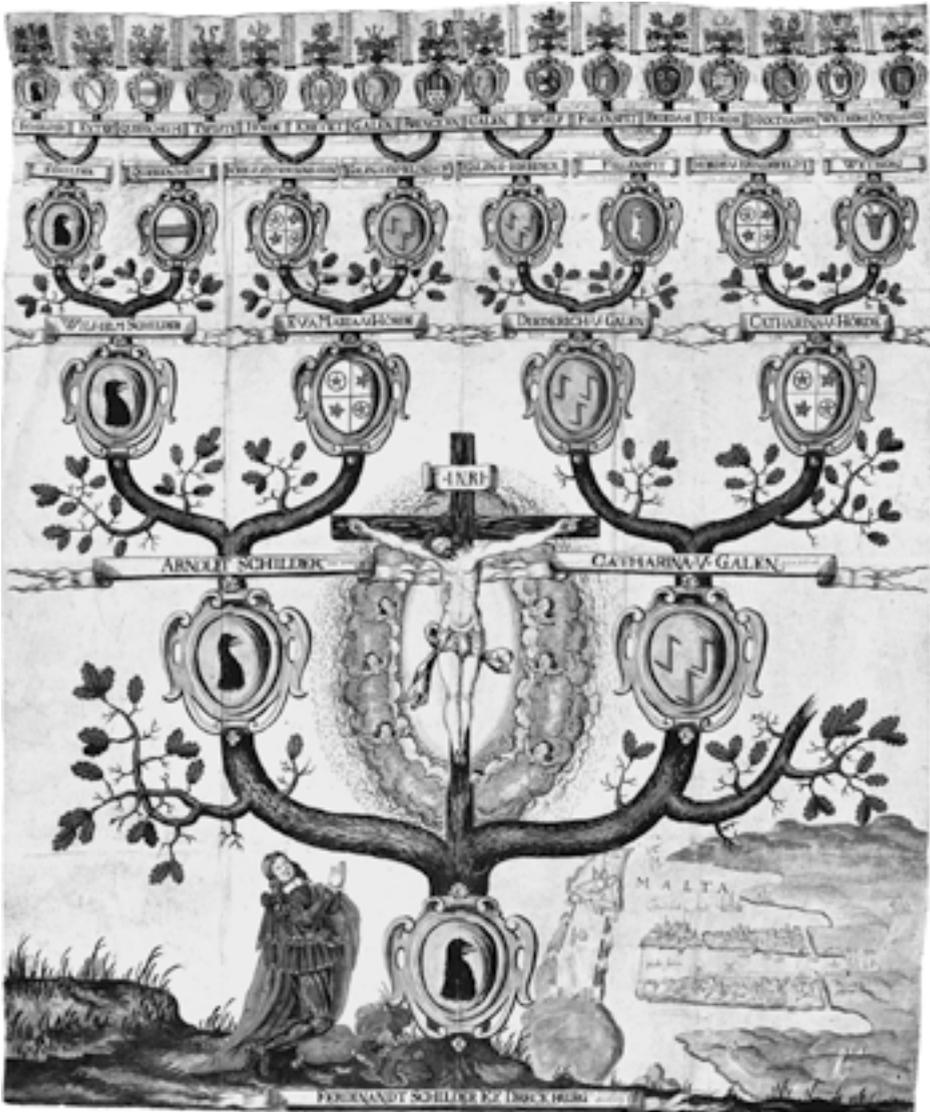


Abb. 1: Aufschwörungstafel des Maltesserritters Ferdinand von Schilder (1663), vgl. Farbtafel XVI

Italiener bestanden auf 200jährigen Adel in allen vier Linien, im Reich mussten seit dem frühen 17. Jahrhundert hingegen 16 Ahnen nachgewiesen werden (Abb. 1) – lediglich der Deutsche Orden, der für die Aufnahme zuweilen den Nachweis von 32 Ahnen forderte, stellte höhere Bedingungen. Der Johanniterorden verlangte zudem, dass in ganz Europa keiner der Vorfahren als Notar oder Kaufmann tätig gewesen sein durfte¹⁵.

¹⁵ Vgl. ASCH, *Nobilities* (wie Anm. 4), S. 19, STRE, *Knights* (wie Anm. 14), S. 82, VON OSTERHAUSEN, *Statuta* (wie Anm. 11), S. 18, und WIENAND, *Johanniter-Orden* (wie Anm. 8), S. 219, der als Grund für die neuerlichen

LEONHARD HOROWSKI

»DIESE GROSSE REGELHAFTIGKEIT MUSS IHNEN
FREMD ERSCHEINEN«

Versailles, Straßburg und die Kollision der Adelsproben¹

Im Herzen eines imaginären Westfalen und des französischen Deutschlandbildes findet der Leser von Voltaires »Candide« seit 1759 unweit der Stadt Valdborghoff-trarbk-dikdorff das Schloss des Barons von Thunder-ten-Tronck, welches man, da es sich durch eine Tür und mehrere Fenster auszeichnet, sofort als Residenz eines der größten Herren dieses Landes erkennen wird. Es überrascht daher auch nicht, dass die Schwester des Barons den Heiratsantrag eines Edelmannes mit nur 71 statt wie gefordert 72 adligen Ahnen abgeschlagen hatte, dass ihr als Findelkind aufgezogener mutmaßlicher Sohn gleich zu Beginn des Romans aus dem westfälischen Paradies fortgejagt wird, weil er mit Baronesse Cunégonde angebändelt hatte, und dass schließlich selbst nach dem Untergang der Familienherrlichkeit im Siebenjährigen Krieg Cunégondes Bruder seinen Lebensretter Candide umstandslos zu töten versucht, als dieser ihm von seinem und Cunégondes Heiratsplan erzählt². Hat Voltaire damit die Wichtigkeit der Ahnenprobe jenseits des Rheins hinreichend illustriert, bleibt der Autor dem Leser doch die Begründung eines solchen Systems schuldig. Hierfür mag man stattdessen in einer Fabel seines angeheirateten Neffen Florian nachschlagen. Dort findet ein reisendes französisches Huhn auf Schloss Kursberchtolfgaxen unweit Innsbrucks endlich den idealen Partner, nachdem sich bereits englische Hähne als gleichheitsbesessene Schläger, spanische als inquisitionsverschreckte Jammergestalten und italienische als traurige Kastraten erwiesen haben. Auch diese Verbindung scheidet jedoch, weil der Hahn seiner Zukünftigen eine Sechzehnahmenprobe abverlangt und auf ihre verwirrte Nachfrage erklärt, dass bei Ehen in seinem Lande stets in erster Linie auf korrekte Abstammung geachtet werde, um den daraus hervorgehenden Kindern den Eintritt in exklusive Menagerien zu ermöglichen, wo man sie ohne Gegenleistung durchfüttere³.

¹ Das Titelzitat entstammt einem Brief des späteren Hamburger Bürgermeisters Conrad Widow an den Pariser Benediktiner Dom Bernard de Montfaucon und bezieht sich auf die Ahnenproben der Domkapitel Köln und Straßburg: »Il me semble que cette grande regularité vous doit paraître étrange [...]. Il y a bien des autres choses en Allemagne qui ne conviennent guère à celui qui a goûté les manières aisées de France.« [Mir scheint, diese große Regelmäßigkeit muss Ihnen fremd erscheinen [...]. Es gibt noch manches andere in Deutschland, was dem nicht liegen kann, der die gelasseneren Sitten Frankreichs genossen hat.]. Vgl. Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. fr. 17713 fol. 176, zitiert in: EMMANUEL DE BROGLIE, *La société de l'abbaye de Saint-Germain-des-Prés au XVIII^e siècle. Bernard de Montfaucon et les bernardins 1715-1750*, 2 Bde., Paris 1891, hier Bd. 1, S. 68. Das dort fehlende Datum lässt sich aus dem Kontext sowie nach HERMANN SAMUEL REIMARUS, *Das Leben des weiland [...] Herrn Conrad Widow, Hamburg 1754*, als März 1714 angeben.

² FRANÇOIS-MARIE AROUET DE VOLTAIRE, *Candide ou l'optimisme*, o. O. 1759, S. 3-5 und 118-120.

³ JEAN-PIERRE CLARIS, CHEVALIER DE FLORIAN, *Fables*, Paris 1792, S. 309f. (»La poule de Caux«).

NIKOLAUS BÖTTCHER

AHNENFORSCHUNG IN HISPANOAMERIKA

›Blutsreinheit‹ und die *Castas*-Gesellschaft in Neu-Spanien im 18. Jahrhundert

Die *limpieza de sangre* wurde seit der Mitte des 15. Jahrhunderts zu einem wichtigen Ordnungsfaktor der spätmittelalterlichen korporativen Feudalgesellschaft in Kastilien und Aragon. Seit dem Statut von Toledo im Jahre 1449¹, das Neuchristen den Erwerb von Pfründen und die Übernahme öffentlicher Ämter versagte, erwies sich die Nachweispflicht der Reinheit des Blutes als wirksames Ausgrenzungsmittel der altchristlichen Bevölkerung gegenüber den Konvertiten jüdischen Ursprungs². Nicht allein die adlige, sondern die christliche Herkunft wurde zu einem bestimmenden Element für die soziale Hierarchisierung und überhaupt zum Merkmal gesellschaftlicher Zugehörigkeit. Die Statuten der *limpieza de sangre* stellten nach einem Jahrhundert eine neue Realität im frühneuzeitlichen Spanien dar und beeinflussten wie nirgends in Europa das gesellschaftliche Leben. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts hatten alle öffentlichen Institutionen sowie die geistlichen und die kastilischen Ritterorden genealogische Untersuchungen eingeführt³. Mit Hilfe dieses genealogischen Kontrollsystems hofften die Altchristen, den Zugang zu den politischen und wirtschaftlichen Machtsphären regulieren zu können. Diese umfassende Form kollektiver Ahnenforschung wurde vom Staat zwar nicht verordnet, aber über die Ratsbehörde der Inquisition im öffentlichen Interesse gelenkt.

Ausschlaggebend wurden die familiäre und damit die soziale ›Qualität‹ (*calidad*) des Individuums. Das Nachweisverfahren (*información*) und das Auswahlprinzip für Verwaltungsbehörden und Universitäten folgten einem identischen Muster. Ein Kandidat musste drei *calidades* nachweisen, nämlich einer legitimen Ehe entsprungen zu sein, keine jüdischen, islamischen oder ›andere ketzerische‹ Vorfahren zu haben und schließlich sittlich einwandfrei zu sein, das heißt den Nachweis führen zu können, dass er oder sie weder bei der Inquisition vorbestraft war noch einen ›niederen Beruf‹ ausgeübt hatte; unstandesgemäß waren zum Beispiel körperliche Arbeiten. Die adlige Herkunft (*merced real, prueba de nobleza*) nachzuweisen, war nur für den Eintritt in die Militärör-

¹ ALBERT SICROFF, *Les controverses des statuts de »pureté de sang« en Espagne du XVe au XVIIe siècle*, Paris 1960; MAX S. HERING TORRES, *Rassismus in der Vormoderne. Die »Reinheit des Blutes« im Spanien der Frühen Neuzeit*, Frankfurt/New York 2006.

² LUDWIG VONES, *Die Vertreibung der spanischen Juden 1492. Politische, religiöse und soziale Hintergründe*, in: HANS HERMANN (Hg.), *500 Jahre Vertreibung der Juden Spaniens*, Aachen 1992, S. 13–64; DERS., *Vom Pogrom zur Vertreibung. Die Entwicklung des jüdisch-christlichen Verhältnisses in den Kronen Kastilien und Aragón von 1391 bis 1492*, in: JOHANNES HELMRATH u. a. (Hgg.), *Studien zum 15. Jahrhundert. Festschrift für Erich Meuthen*, Bd. 2, München 1994, S. 927–953.

³ *Colegios de Santa Cruz* (Valladolid) 1488, *San Antonio* (Sigüenza) 1497, *San Ildefonso* (Salamanca) 1519 sowie für die religiösen Orden der Hieronimiten 1486, Dominikaner 1489, Franziskaner 1525 und Jesuiten 1593.

ENGLISH SUMMARIES

[ELIZABETH HARDING/MICHAEL HECHT, Proofs of Ancestry as Late Medieval and Early Modern Social Phenomena. An Introduction]

The introduction gives an overview of the geographical distribution of proofs of ancestry and their use as admission procedure, initiation ritual and representation of kinship. The paper begins by examining the mechanisms of decision-making that can be identified with regard to selection. These are discussed with reference to the actions and interpretations available to those involved. By focusing on symbolic and performative arrangements in the context of admission rituals, the introduction goes on to outline the impact of such proofs of ancestry on the social stratification. In a third part, representations of proofs of ancestry beyond the admission ritual are dealt with, in particular in funeral culture, representations of rank at court and in the nobility as well as in legal and genealogical writing. The limitations of the concept ›proof of ancestry‹ in terms of functionality, space and time are discussed in the final part of the introduction.

[SIMON TEUSCHER, Pre-modern Kinship. On the Political Career of a Concept of Relationship]

The paper discusses the long-term development of kinship from the Middle Ages to the modern era. First, conventional historical narratives on the decline of kinship over the course of modernisation are critically examined. An alternative model stressing the productive role of kinship in state building processes is then proposed. This was based among other things on the dissemination of new physiological concepts of kinship as being not of the same flesh, but of the same blood. Thus the way was paved for a concept of kinship with a greater focus on linearity and intergenerational consistency. The final part of this paper will show that over the course of the modern era, this concept grew to take on a fundamental role in communal political concepts of order.

[INGA BRINKMANN, Proofs of Ancestry on Memorial Gravestones of the Lutheran Nobility in the Late Sixteenth and Early Seventeenth Centuries]

The design of burial places and memorial gravestones of the immediate and mediate nobility of Lutheran confession is relatively uniform. Both groups had secular-representative aims in mind, which translated into applying the same means for designing their sepulchral and funeral rites. This included extensive heraldic ornamentation, mostly in the shape of proofs of ancestry displaying sixteen quarterings. This phenomenon, however, is not to be considered in isolation, but in relation to funeral sermons and should also be placed in the wider context of the occupation of public ecclesiastical space by the ruling class.

[VOLKER BAUER, *The Printed Genealogical Table as Genealogical Chart. On the Interference Between Power, Knowledge and Media Structures in Seventeenth-Century Universal Genealogy*]

The paper deals with models for the structuring, representation and communication of genealogical knowledge in early modern prints and looks at the specific strengths and weaknesses of the genealogical table as an instrument for visualising genealogical relationships. Unlike other means of recording, the genealogical table had a clearly defined standard form. It thus advanced to become an established form of representation, which was also simple in form, easy to reproduce and marketable. At the same time, the genealogical table became an efficient means of dynastic representation in its undisguised visualisation of the accumulation of dynastic capital in the person of the proband, to which end cognate ascendants were taken into account – unlike tables of descendants.

[KNUT SCHULZ, *Birth, Descent and Integrity. On the Craftsman's Concept of Honour Between the Thirteenth and Sixteenth Centuries*]

In many but by far not all pre-modern towns, applicants had to fulfil certain preconditions before they could join a guild or, occasionally, become a citizen, such as being born in wedlock, being of ›reputable‹ descent (as opposed to being of a ›disreputable‹ trade or occupation) and of having an upright character. From the fifteenth century onwards it became more and more common to require proof in the shape of a written document, occasionally with reference to parents and grandparents (proof of ancestry). This expresses the increasing need felt by the guilds and groups of journeymen to develop a specific code of honour befitting their class and rank. These groups took the urban nobility and patriciate as reference points, closing themselves off from lower classes as a result. The paper describes the developments and the breaks in these admission requirements and correlates them with trends in the closure of guilds and the craftsman's concept of honour.

[UTE KÜPPERS-BRAUN, ›Because the German Nobility Pays the Greatest Attention to the Maternal Lineage.« *Proofs of Ancestry of the High Nobility in Cathedral Chapters and Imperial Convents*]

In pre-modern times, several women's convents only admitted members of the Catholic high nobility. Admission was not based on proving knightly descent, but required the solemn adjuration of noble descent that was free of duties. The paper argues that by verifying a female applicant's admission requirements in this way, her status for a potential marriage was also proved. Whereas the orders were, initially, mostly interested in dissociation from the lower nobility, the admission procedure was later used largely to exclude members of houses that had only recently joined the ranks of the higher nobility.

[KURT ANDERMANN, On the Practice of Solemn Adjuration in Early Modern Southwest German Cathedral Chapters]

The early modern nobility monopolised access to both financially and politically profitable cathedral chapter prebends by means of a more or less strict application of admission requirements. Using the example of the cathedral chapters of Speyer and Constance, the paper discusses the norms set by the chapters, the entry system itself as well as the form and contents of emblazoned pedigrees produced on the occasion of admission ceremonies (adjuration). These findings are compared with other cathedral chapters from southern Germany, thus illustrating the nobility's flexible approach in handling this politically and socially demanding issue.

[JOACHIM SCHNEIDER, Pre-modern Proofs of Ancestry at the Imperial Castle and Joint-Title Inheritance (*Ganerbschaft*) Friedberg. Sources, Practice and Function]

The example of the burghmann company of the imperial castle (*Reichsburg*) in Friedberg provides interesting insights into the functionality of proofs of ancestry. The multilayered written documentation of all proofs of ancestry across centuries was of crucial, if not of central importance for documenting the traditionalism and homogeneity of a social group. This holds true despite the fact that, to a certain extent, admission rules competed with succession regulations, i.e. the entitlement of transferring admission authority from father to son or son-in-law. It is, furthermore, striking that, over the course of the centuries, the *Ganerbschaft* council's willingness to admit a new member emerged as a tool of ever-increasing importance. Proofs of ancestry became an instrument by means of which the council could demonstrate sovereignty and self-determination – on behalf of the entire *Ganerbschaft*.

[JOSEF MATZERATH, The Introduction of Proofs of Ancestry among the Knights of the Electorate of Saxony in the Second Half of the Seventeenth Century]

The paper explores the introduction of proofs of ancestry among the knights of the Electorate of Saxony and the arguments brought forward in favour of the corporation's closure. What they reveal is that the knights were not so much interested in economic resources but, first and foremost, in a form of differentiation within the nobility and in ensuring their noble honour. Proofs of ancestry ensured that a section of the nobility was entitled to take part in the estate assemblies and documented a balance of services that spun over generations. In this respect, proofs of nobility lead to both community formation and exclusion. It also becomes apparent that the implementation of this principle of selection was not based on formal criteria, as the community was rather accommodating towards well-known families.

[ANDREAS MÜLLER, On Proving Ancestry among the Eighteenth Century German Nobility. The Example of the Knights of the Duchy of Westphalia in the Electorate of Cologne]

The paper discusses the use of proofs of ancestry by the Catholic lower nobility in the eighteenth-century by examining the knights of the Duchy of Westphalia. It shows that when processing proofs of ancestry, noble corporations had considerable leeway and were well versed in making extensive use of it. In principle, proofs of ancestry were consistently required from different applicants from local, foreign, ennobled and patrician houses, but political considerations in particular could lead to them being ignored as well.

[GERARD VENNER, Proofs of Ancestry among the Knights of Seventeenth Century Upper Guelders]

The paper centers on the mechanisms of separation among the knights of Upper Guelders and explores the behaviour patterns of actors involved in the practice of proving nobility and the decision-making process by means of individual case studies. Here, proofs of ancestry served as a lever for defining and adjusting status boundaries. The community, nevertheless, did not develop into a strictly closed corporation; in fact, the nobility integrated applicants which were excluded by other noble groups.

[ARNOUT MERTENS, Proving and Defining Nobility in the Habsburg Dominions in the Seventeenth and Eighteenth Century]

Given the practical and ideological advantages of a pure noble pedigree, it seems appropriate to question the emphasis historians have put on the openness of the nobility in the Southern Netherlands. Concentrating on the monarchical court, collegiate foundations and Estate Assemblies gives a very different view. The princely bestowal of noble titles did not result in a fusion of the various noble groups or of nobles and non-noble elites in the Southern Low Countries. On the contrary, the multiple ennoblements of the seventeenth and eighteenth centuries pushed the aristocracy to strengthen its corporate identity and, by various means, to tighten the admission conditions of the noble institutions it dominated.

[WILLIAM D. GODSEY, Nobles, Pedigrees, and the Court of Vienna: Practices of Power under the Empress Maria Theresa]

This article explores the circumstances surrounding the introduction of formal pedigrees for admission to the Court of Vienna (and thus access to the ruler) by the Empress Maria Theresa in 1754. In an initial section, the historical background to this development is briefly considered. Secondly, the normative provisions governing the use of the pedigree at the Viennese Court are outlined. This is followed, thirdly, by a look at the actual practice of admissions to Court on the basis of proof of ancestry. Finally, an attempt

is made to place the use of pedigrees at Court in the broader political and social context. This innovation hardened up the later famously exclusive genealogical and social contours of the trans-territorial Habsburg aristocracy. But it is less attributable to an ›aristocratic reaction‹ in a period of important political reform than to processes of state-building that further fragmented the nobility.

[MORITZ TREBELJAHR, Nobility in Four Quarters. Proofs of Ancestry in the Pre-modern Maltese Order of Saint John]

The pre-modern Order of Saint John had the role of an arbitral authority over judgements of nobility and ennoblement and, thus, great influence on the success or failure of family strategies. In normative terms, proofs of ancestry were both the core means for strengthening the elitist and noble character of this community of knights as well as for excluding unwanted applicants. The requirements of the Order of Saint John's admission procedure were, nevertheless, flexible. The specific situation in the national and regional possessions of the Order had a far greater influence on the political and social orientation of the Order than its statutes. The quality of these micro-political relationships was of particular importance in this context as it provided the parties involved with a means of enforcing their interests. The paper illustrates this fact using the example of individual admission conflicts and the limits of the papal protégé system.

[LEONHARD HOROWSKI, »This Great Regularity Will Appear Strange To You«. Versailles, Strasbourg und the Clash of Proofs of Nobility]

This article aims to explore the impact of fundamental structural differences between the German and French systems of proving nobility on France's 17th and 18th century eastward expansion. After a short summary of French views on the supposedly more rigid German system, it analyses the relevance of French *preuves de noblesse* which were only concerned with patrilinear ancestry and became irrevocably linked to an aristocratic culture of relatively exogamous marriages. It then uses the case of the bishopric of Strasbourg to show how this made the necessary ›invasion‹ of a powerful German institution by Frenchmen almost fail and thus allowed a minute faction of French courtiers to establish lasting positions of power simply by instrumentalising previously irrelevant genealogical capital.

[NIKOLAUS BÖTTCHER, Genealogy in Hispanic America. »Purity of Blood« and the Society of *Castas* in Eighteenth-Century New Spain]

The Spanish conquest of the Americas brought new social realities forcing the Spanish Crown to seek alternative forms of political and social control. As a result, the society in the ›Indies‹ was shaped not only on the fundamentals of religion but also of social segregation. The concept of ›purity of blood‹ (*limpieza de sangre*) served the Spanish authorities as an instrument of integration and exclusion. Case studies from New Spain in the 17th and 18th centuries showcase these mechanisms of control and their effects on the colonial society. Special attention is paid to the change of the terms ›purity‹ and ›race‹.

REGISTER DER PERSONENNAMEN

- Aitzing, Michael 139, 149, 151, 155
Alben genannt von Sulzbach, Rudolf von 225
Albert, Madame d' 370
Albizzi, Antonio 134
Alençon, Mademoiselle d' 369
Althann, Michael Ferdinand Graf 322
Alvarado, Pedro 394
Alvensleben, von, Adelsgeschlecht
– Gebhard 123
– Johann Friedrich 53
Ammon, Christoph Heinrich von 70, 356
Andreae, Johann Valentin 61, 64
Anhalt, Fürst(in) von 56
– Georg 57, 138
– Joachim 57, 138
– Johann 57, 138
– Katharina (verh. Zarin von Russland) 71
Antin, d', Adelsgeschlecht 383
– Pierre de Pardaillan de Gondrin 383f.
Arberg, von, Adelsgeschlecht 293
Arcen, von, Adelsgeschlecht 283
Argenson, Marquis d' 352, 381
Argenteau, von, Adelsgeschlecht 305
Arias, Nicolás Palomino 394
Arneth, Alfred Ritter von 328
Arriano, Juan Afonso de 347
Asbeck, von, Adelsgeschlecht 255
Aspremont-Lynden-Reckheim, von, Adels-
geschlecht 380
Asselt, Johann von 284
Aubusson, Pierre d' 339
Auersperg, Heinrich Fürst 320, 322–326
Aumont, d', Adelsgeschlecht 368
Auvergne, d', Adelsgeschlecht (siehe auch Bouillon,
La Tour d'Auvergne, Turenne) 374, 379–383
Auwach, von, Adelsgeschlecht 204
Ayen, Duc d' 368
- Baden(-Baden), Markgraf/Markgräfin von 200,
374
– Christoph 180
– Jakobe (verh. Herzogin von Jülich-Kleve-Berg) 18
– Louise-Christine (geb. von Savoyen) 374
Baert, Anna (verh. van de Berghe-Limminghe) 306
Baexen, von, Adelsgeschlecht 285
– Anthoin 278, 280, 282f.
– Emmanuel Conrard 283
– Gerhard 281
– Hans Wilhelm 281
– Johann Arnold 279
– Johann Wilhelm 281f.
Bager, Francisco de 346
Baldus de Ubaldis 96
Bar, Herzog von 344
Barberini, Adelsgeschlecht
– Antonio 346
– Francesco 342
Bargas Machuca, Jose (siehe Vargas Machuca,
Joseph Miguel)
Barry, Comtesse du 365
Bartensleben, Maria Eleonora von (verh. von
Döring) 235
Basualdo, Francisco de 400–402
Baudequin, de, Adelsgeschlecht 305
Bayern, Herzog(in)/Kurfürst(in) von 191, 374
– Adelheid Henriette (geb. von Savoyen) 191
– Clemens August, Erzbischof von Köln 256, 263
– Ferdinand Maria 191
– Joseph Clemens, Erzbischof von Köln 54
– Maximilian Heinrich, Erzbischof von Köln 379
Beauchamp of Bletso, Margaret 79
Beichlingen, Johann von 179
Beissel zu Gymnich, von, Adelsgeschlecht 199
Belderbusch, von, Adelsgeschlecht 204
Bella, du, Adelsgeschlecht 358
Belle-Isle, Duc de 375
Bergen, von, Adelsgeschlecht 239
Berghe-Limminghe, van de, Adelsgeschlecht 305
– Anna 306
– Gertrude 293
– I. B. 306
– Justine 293
Berg-s'Heerenberg, von, Adelsgeschlecht
– Elisabeth 188
– Wilhelmine Juliane 186
Beringhen, von, Adelsgeschlecht 362
Berlepsch, von, Adelsgeschlecht 200
Berlo, Ursula von 294
Bernard, Samuel 360
Berninger, Bernd 113
Bernis, Francis-Joachim de Pierre de 355, 358
Bernsau, von, Adelsgeschlecht
– Johann Bertram 272f.
– Philipp Engelbert (Engelbrecht) 273f., 277
Berswordt, von der, Adelsgeschlecht 257
Bettendorf, von, Adelsgeschlecht 225
– Peter Hans Christoph 219
– Philipp 225

- Beust, Joachim von 122
 Bevilacqua, Kardinal 346
 Bianchetti, Lorenzo 345
 Bibra, von, Adelsgeschlecht
 – Wilhelm d.Ä. von 224
 – Wilhelm d.J. von 224
 Bicken, von, Adelsgeschlecht
 – Agnes (geb. Forstmeister zu Gelnhausen) 227
 – Georg 227f.
 – Philipp 227
 Blomberg, Karl Johann Freiherr von 356
 Bocholtz, von, Adelsgeschlecht 279
 – Arnold 283
 – Gilles Werner 274
 – Johann Arnold 276
 Bock, von, Adelsgeschlecht 339
 Bodenhausen, Otto Wilhelm von 242
 Bodman, Johann Joseph Franz Gallus von 201
 Boedberg (Boedbergen), von, Adelsgeschlecht
 – Adrian 283
 – Arnold 278, 282
 – Kaspar Ludger 274
 Bombelles, von, Adelsgeschlecht 374
 Bongart, von dem, Adelsgeschlecht
 – Godard 227
 – Kunigunde (geb. Burtscheid) 227
 Bonne de Créquy-Lesdiguières, de, Adelsgeschlecht
 677
 Borghese, Adelsgeschlecht 345
 – Scipione 345
 Bourbon(-Condé), de, Adelsgeschlecht (siehe auch
 Frankreich, Könige von) 369f., 374
 Bouret, Familie 366
 Boutillier, Jean 94
 Brand von Lindau, Adelsgeschlecht 243
 – August Friedrich 243
 – Hans Friedrich 243
 Brandenburg, Markgrafen/Kurfürsten von (siehe
 auch Preußen, Könige von) 128, 134
 – Albrecht 180
 – Albrecht, Herzog von Preußen 139
 – Anna Maria, Herzogin von Preußen 139
 – Friedrich II. 18
 – Friedrich Wilhelm 54, 56, 172
 – Johann 163f.
 Brandenburg-Bayreuth, Markgraf/Markgräfin von
 191, 203
 – Wilhelmine 189
 Brandin, Philipp 113
 Braunschweig(-Lüneburg), Herzöge von 134, 191
 – Georg 179
 – Wilhelm d.J. 110, 112
 Bravo de Alcoçors, Juan 333, 348
 Brede, von, Adelsgeschlecht 283
 Breidenbach, Bernhard von 227
 Breitenlandenberg, von, Adelsgeschlecht 199
 Brempt, Johann von 273
 Brendel von Homburg, Adelsgeschlecht 224
 – Rudolf 224
 Bretagne d'Avau gour, de, Adelsgeschlecht 382
 Brie, Charles de 344
 Brocheu, Diego 347f.
 Brockdorff, Susanna Sophia von (verh. von
 Hanxleden) 263
 Broeckhuysen, Emmanuel von 283
 Broglie, Duc de 359
 Bronkorst, von, Adelsgeschlecht 282
 Brotuff, Ernst 138f.
 Brück von Niemeck, Carl Heinrich 242
 Brümsy von Herblingen, Maria Rosina 63
 Brukenenthal, Samuel Baron 324f.
 Bruschius, Caspar 74
 Bucelin, Gabriel 64, 149
 Buchwaldt, Anna von 45, 47
 Büches, von, Adelsgeschlecht 224
 – Guta (verh. Stockheim) 224
 – Kunigunda (geb. Rüd von Bödingheim) 224
 – Philipp 224
 – Ruprecht 224
 Bünau, Günther Graf von 235
 Buol, Anton Franz Freiherr von 322f.
 Burtscheid (Bourscheid) (B.-Veynau), von, Adels-
 geschlecht 227f.
 – Dietrich 227
 – Kunigunde (verh. von dem Bongart) 227
 Bustamante, Familie
 – Carlos 407
 – Juan Manuel 400–402
 Caccialupi, Giovanni 345
 Calderón, Sebastián 394
 Camilly, de, Adelsgeschlecht 382
 Campologno, Giovanni 345
 Carafa, de, Adelsgeschlecht 334
 – Decio 347
 Caravaggio 340
 Caravallo, Manuel Pablo 394
 Carvajal, Juana Ortega (verh. Rodríguez Mantilla)
 405
 Castañeda y Avilas, Juan de 347
 Cavalli, Marchese Carlo 315
 Charost, Comte de 368
 Chastenay, Madame de 371
 Châteaubriand, de, Adelsgeschlecht 367
 Chaulnes, Comte de 384
 Chávez, Ignacio 400

- Chérin, Bernard 365
 Chotek, Rudolf Graf 316
 Cisneros, María de (verh. Ruíz) 403
 Cloedt, Anna Beatrix von (verh. Schenk von Nideggen) 261
 Cochius, Christian 56
 Colbert, Familie 356, 359, 370
 Colloredo, Fürst 325
 Coloma, Adelsgeschlecht 305
 Condé, de, Adelsgeschlecht (siehe auch Bourbon-Condé) 363, 370
 Conty, de, Adelsgeschlecht 363
 Copones, Onofrio 346
 Cordero y Bustamante, Antonio 390
 Cornelio, Bernardo 281
 Corro, Juan Escobar del 388
 Cortés, Familie
 – Angela (geb. Ortiz) 404
 – Gabriel 404f., 410
 – Hernán 405
 – Ramón 404
 Covarrubias, Sebastián de 389f.
 Créquy, Duc de 368
 Criechingen, von, Adelsgeschlecht 373
 Croy(-Solre), Duc de 354, 384
 Crumpfen, von, Adelsgeschlecht
 – Heinrich 302
 – Joseph Ambroise 295–297, 300
 Crussol d'Uzès, de, Adelsgeschlecht 377f., 383
 Cruz, Juan de la 394
 Czartoryski (Château-Reski), Fürsten 365
- Dänemark, Elisabeth von (verh. Herzogin von Mecklenburg) 48, 110
 Dangeau, Marquis de 374f., 377
 – Sophia Maria Wilhelmina (geb. Löwenstein-Wertheim-Rochefort) 374
 Daun(-Oberstein), Wildgraf/Wildgräfin von 180
 – Alheid 178
 – Philipp 180
 Del Mestre, Baron Claudius 326
 Diephold, Rudolf 151
 Dittrich, Franz d.Ä. 114
 Döring, von, Adelsgeschlecht 239f., 244
 – David Friedrich 235
 – David 233, 235
 – Ernst Friedrich 233, 236–238, 241
 – Ernst 235
 – Johann Georg Joachim 235
 – Maria Eleonora von (geb. von Bartensleben) 235
 Dornich, von, Adelsgeschlecht 285
 – Johann Carsilius 283
 Drandorff, Johann Leopold von 242
- Droste zu Senden, von, Adelsgeschlecht 204
 Dücker, von, Adelsgeschlecht 256
 – Bernhard Adolf 256f.
 – Franz Ferdinand 256f.
 Duras, Marquis 368
 Durfort-Duras, de, Adelsgeschlecht 383
- Eberstein, Wilhelm von 180
 Edelsheim (siehe Seufert von Edelsheim)
 Efferen, Wilhelm Ludwig von 282
 Eilenberg, Caspar 114
 El Greco 340
 Elmpt, von, Adelsgeschlecht 278
 Eltz, von, Adelsgeschlecht 203
 Ende, von, Adelsgeschlecht 239
 – Hanns Adam Freiherr 242
 England, Heinrich VII. König von 79
 Enríquez, Juan José 394
 Eptingen, Ludwig von 16
 Erasmus von Rotterdam 73
 Erp genannt Warenberg, Wilhelm von 282
 Ertsbach, von, Adelsgeschlecht
 – Adolf 272
 – Johann Dietrich 272
 Esriche, Joaquín 389f.
 Espinosa, José Antonio Basilio de 394
 Este, d', Adelsgeschlecht 354
 Esterházy, Franz Graf 323
 Estor, Johann Georg 12, 70, 134, 151, 258
 Eugen IV., Papst 335
 Eulenbeck, von, Adelsgeschlecht 239
 Eyll, Degenhard von 273, 275, 285
 Eynatten, Jean Philippe d' 282
- Fabert, Familie 362
 Falz, Abraham 24
 Farnese, Ranuccio 340
 Favray, Antoine de 342
 Feldorff, von, Adelsgeschlecht 239
 Ferdinand II., Kaiser 235
 Ferdinand III., Kaiser 66, 316
 Firmian, von, Adelsgeschlecht 313
 Fischer, von, Adelsgeschlecht 239
 Flach von Schwarzenberg, Georg 225
 Flersheim, Hans von 225
 Fleury, Duc de 368
 Florian, Jean-Pierre Claris, Chevalier de 351f.
 Fluvia, Antoni de 335
 Foix-Rabat, Marquis de 375
 Foppinga, von, Adelsgeschlecht 270
 – Michael 284
 Forstmeister zu Gelnhausen, Adelsgeschlecht
 – Agnes (verh. von Bicken) 227

- Anna (geb. von Rüdigheim) 227
- Balthasar 228
- Friedrich 228
- Jakob 228
- Martin 228
- Fouquet de La Varenne, Adelsgeschlecht 382
- Frankreich, König(in) von
 - Franz I. 368
 - Heinrich III. 151
 - Ludwig XIV. 311, 325, 352, 360f., 363, 368, 377f., 380-383
 - Ludwig XV. 314, 364
 - Ludwig XVI. 370
 - Marie-Antoinette 363
- Franz I., Kaiser 258, 321, 328
- Franz I., König von Frankreich 368
- Franz II./I., Kaiser 311, 330
- Franz Joseph, Kaiser von Österreich 309, 320f.
- Fresnoy, Jean de 341
- Freyberg, von, Adelsgeschlecht 325
- Frías, Herzog von 347
- Friedrich I. Barbarossa, Kaiser 248
- Friedrich II., König von Preußen 385
- Fronsac, Duc de 368
- Fürfeld, Peter von 225
- Fürstenberg, von, Adelsgeschlecht (Westfalen) 199
 - Christian Franz 257
 - Clemens Lothar 263f.
- Fürstenberg, Graf/Gräfin/Fürst(in) von (Südwestdeutschland) 373f., 378-383
 - Anton Egon 374
 - Franz Egon 372
 - Marie (geb. von Ligny) 374
 - Wilhelm Egon 372
- Fugger, von, Adelsgeschlecht 64, 186f., 199, 373

- Gabelkofen-Forgách, Franziska Freifrau von 323
- Galamini, Kardinal 346
- Galen, Heinrich Ludger von 337
- García Moreno, Familie 403
- Gaugreben, Ferdinand Anton von 257f.
- Gavre, de, Adelsgeschlecht 305
 - Charles Fürst 291
- Geijsteren, von, Adelsgeschlecht 277
- Geldern, von, Adelsgeschlecht
 - Johann Adrian 277
 - Rainer 277
- Geloës, Johann Daniel de 283
- Gennep, Wilhelm von, Erzbischof von Köln 178
- Geroldseck, Reinold von 180
- Gerschovius, Jacob 140, 154
- Gianfigliuzzi, Bongiani 342
- Ginés de Sepúlveda, Juan 407

- Gleichen, von, Adelsgeschlecht
 - Christoph 180
 - Georg 180
 - Johann 179
- Goltz, von der, Adelsgeschlecht
 - Agnes 49
 - Elisabeth Maria 49
- Grasswein von Weyer, Adelsgeschlecht 373
- Gregor XV., Papst 347
- Grimaldi-Monaco, Adelsgeschlecht 377f.
- Grünrodt, von, Adelsgeschlecht 239
 - Hans Georg 241
- Gudensberg, von, Adelsgeschlecht 227f.
- Gudenus, Johann Heinrich Freiherr von 330
- Guéméné, Prince de 367
- Guérin de Tencin, Pierre (siehe auch Tencin) 359
- Guiche, Duc de 368
- Guntheim (Gundheim), Hans von 225f.

- Habsburg (siehe Reich, Heiliges Römisches und Österreich)
- Hacke, von, Adelsgeschlecht 204
 - Gustav Wilhelm 242
- Hamaxurgus, Sebastian 128
- Hamilton, Anton Graf 322f.
- Hanau(-Lichtenberg), Grafen von 73
 - Reinhard 180
- Hanxleden, von, Adelsgeschlecht 204, 261, 263
 - Adolf Friedrich 253, 261
 - Adolf Kasimir 263
 - Amand Friedrich 263
 - Johannes Friedrich 263
 - Susanna Sophia (geb. von Brockdorff) 263
- Harcourt, Comte de 367, 378
- Harrach, von, Adelsgeschlecht 313
- Hasse, von, Adelsgeschlecht
 - Carl Siegmund 236f.
 - Christian Siegmund 236
- Hattstein, Damian Hartard von und zu 70, 150
- Haugwitz, Friedrich Wilhelm Graf 310, 327
- Hegenberg, Max Georg Pancratius von 49
- Heimbach, Heberlin von 73
- Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Bayern 248
- Heinrich I., dt. König 16
- Heinrich III., König von Frankreich 151
- Heinrich VII., König von England 79
- Heinsberg, Philipp von, Erzbischof von Köln 248
- Heister, Johann Gottfried Graf 330
- Hempel, Michael 115, 124
- Henneberg, Grafen von 56
 - Johann 180
- Hennenberger, Johann 64

- Henninges, Hieronymus 126, 129
 Herberstein, von, Adelsgeschlecht 313
 Hessen (H.-Darmstadt, H.-Kassel, H.-Rheinfels),
 Landgraf/Landgräfin von 27, 199, 374
 – Emilie 379
 – Friedrich 340
 – Hermann 180
 Heusenstamm, von, Adelsgeschlecht 225
 – Hans 226
 – Ursula (verh. von Morsheim) 224, 226
 Heydorf, Joseph Fortunat Freiherr von 31
 Hillen, von, Adelsgeschlecht 282
 Hindersen, Anne Sibylle von 375
 Hoher, Johann Paul Freiherr von 312
 Hochkirchen, von, Adelsgeschlecht 285
 – Philipp Bertram 280
 Hochweisel, von, Adelsgeschlecht 228
 – Hermann 228
 Hoensbroeck, von, Adelsgeschlecht 284
 – Adrian 272
 Hohenecken, Philipp von 225f.
 Hohenlohe, Grafen von 61
 – Johann 179
 – Ludwig Casimir 110f.
 Hönzollern-Hechingen, Graf/Gräfin/Fürst(in)
 von 374
 – Franziska Henriette (verh. La Tour d’Auvergne)
 379
 Holstein-Schaumburg, Grafen von
 – Antonius 180
 – Ludwig 179
 Hönnepel genannt Impel, Assuerus van 270
 Horion, von, Adelsgeschlecht 285
 – Gerard Assuère 280
 Horneck von Heppenheim, Adelsgeschlecht 226
 – Siegfried 226
 Horst, von der, Adelsgeschlecht 199
 – Christian Arnold 194
 Hoya-Broichhausen, Albrecht von 180
 Hozier, Charles de 363, 365
 Hübner, Johann 126, 154
 Humboldt, Alexander von 395
 Hundt, Werner 282, 284
 Hutten, von, Adelsgeschlecht 203
 – Franz Christoph, Bischof von Speyer 30, 192

 Ilslung von Tratzberg, Adelsgeschlecht 373
 Imhof, Jakob Wilhelm 128
 Inigos, Baldassare Gamir 346
 Isenburg (I.-Bernsau, I.-Grenzau), Herren/Grafen/
 Gräfin von
 – Adelheid 178
 – Anastasia 180
 – Bertram 179
 – Johann 180

 Jabłonowski, Stanislaw Fürst 356
 Jaerens, A. (Wappenkönig) 295
 Jan III. Sobieski, König von Polen 191, 375
 Jaúregui, Ramón de 397f., 400, 402, 412f.
 Jesús Victoriano, Manuel de 394
 Jett, von, Adelsgeschlecht
 – Anna Elisabeth (geb. von Padberg) 260
 – Johann Georg 260f.
 Joseph I., Kaiser 258
 Joseph II., Kaiser 191, 288, 330
 Jülich und Berg (Jülich-Kleve-Berg), Herzog(in) von
 186
 – Gerhard VII. 18
 – Jakobe (geb. von Baden) 18
 – Johann Wilhelm 18
 – Wilhelm III./IV. 18

 Kail, Philipp von 180
 Kämmerer von Worms genannt von Dalberg,
 Adelsgeschlecht 203
 – Lothar Friedrich Heribert 203
 Kanitz, von, Adelsgeschlecht 239
 Karl IV., Kaiser 220f.
 Karl V., Kaiser 221, 268
 Karl VI., Kaiser 293, 314–316, 375
 Karl VII., Kaiser 375
 Karl XII., König von Schweden 69f.
 Katharina die Große, Zarin von Russland 71
 Kaunitz(-Rietberg), Wenzel Anton Fürst 291f., 297–
 299, 303
 Kerpen, Conrad von 182
 Kessel genannt Roffart, Gerhard von 283
 Khevenhüller(-Metsch), Grafen/Fürsten von
 – Johann Leopold 322
 – Johann Joseph 297–299, 316–318, 320, 322, 326, 330
 Khuen, von, Adelsgeschlecht 313
 Kleist, von, Adelsgeschlecht 262
 Köln, Erzbischöfe/Kurfürsten von
 – Clemens August von Bayern 256, 263
 – Joseph Clemens von Bayern 54
 – Maximilian Franz von Österreich 264
 – Maximilian Heinrich von Bayern 379
 – Philipp von Heinsberg 248
 – Wilhelm von Gennepe 178
 Königsegg(-Rothenfels), von, Adelsgeschlecht 199,
 373
 Korff, Benedikt Matthias von 254
 Krag, Otto 77f.
 Krage, Bartholomäus 50
 Kuenburg, von, Adelsgeschlecht 313

- La Bastie, de, Adelsgeschlecht 382
 La Ferté-Senneterre, de, Adelsgeschlecht (siehe auch Thibaut de La Ferté-Senneterre) 382
 La Grange d'Arquien, de, Adelsgeschlecht 375
 – Maria Casimira (verh. Königin von Polen) 191, 375
 La Hogue, de, Adelsgeschlecht 362
 La Tour d'Auvergne, de, (de Bouillon), Adelsgeschlecht (siehe auch Auvergne, Bouillon, Turenne) 368, 374, 378–380
 – Emmanuel-Théodose, Cardinal de Bouillon 379
 – Franziska Henriette (geb. Gräfin von Hohenzollern-Hechingen) 379
 – Frédéric-Constantin 380
 – Frédéric-Maurice, Comte d'Auvergne 379
 – Godefroi-Maurice, Duc de Bouillon 367f., 378
 – Henri-Oswald 379
 La Trémoille, de, Adelsgeschlecht 377–379, 384
 – Frédéric-Guillaume 373
 Laclos, Pierre Choderlos de 362
 Laer, Heinrich von 272, 281, 283
 Lairitz, Johann Georg 134
 Lama Gómez, José de la 400
 Lambesc, Prince de (siehe auch Lothringen-Lambesc) 368
 Lanckorónski, Grafen von 321
 – Carl 321
 Landsberg, von, Adelsgeschlecht
 – Dietrich Daniel 249
 – Franz Kaspar 254
 Landschad, Bleicker 223
 Lannoy-Motterie, de, Adelsgeschlecht 305
 – Chrétien Graf 293
 Lanthieri, Johann Caspar Graf 326
 Leeuwen, von, Adelsgeschlecht 283
 – Isaak 283
 Legat, Hartwig Leberecht von 122
 Lehmann, Michael 114
 Leiningen-Westerburg, Grafen von
 – Bernhard 180
 – Cuno 180
 Leo X., Papst 177
 Leopold I., Kaiser 149, 315f.
 Leopold II., Kaiser 288
 Leyen, Marianne von der 187
 Liancourt, Duc de 368
 Lichtenhayn, Valentin Dietrich von 242
 Liechtenstein, Fürsten von 186
 Liédet, Loyset 94
 Ligne, Friedrich Ernst Fürst von 373
 Ligny, Marie de (verh. von Fürstenberg) 374
 Lilien, von, Adelsgeschlecht
 – Adelheid 259
 – Henriette 259
 – Kaspar Dietrich 259
 – Theresia 259f.
 Limburg-Stürum(-Gemen), Graf/Gräfin von 204
 – Magdalena Sibylla 187
 – Georg 180
 Limpurg, Georg von 180
 Linden, van der, Adelsgeschlecht 305
 Lindholz, Johannes 97
 Lindner, Heinrich August 235
 Lobkowitz, von, Adelsgeschlecht 374
 Lochau, von, Adelsgeschlecht
 – Friedrich August 242
 – Johann August 242
 Lodron, von, Adelsgeschlecht 313
 Loen (Looz), Maria von (verh. Gräfin von der Mark) 177f.
 Loen, von, Adelsgeschlecht 258
 – Albert von 258
 Lomellini, Francesco 345, 347f.
 Löser, Hans Graf von 240f.
 Lothringen (Lorraine) (L.-Lambesc, L.-Elbeuf, L.-Lillebonne), Herzöge von 344, 368f., 372, 374, 378, 384
 – Alphonse-Louis, Chevalier d'Harcourt 378
 – Karl Alexander 291f., 297, 301f.
 – Karl IV. 369f.
 – Philippe, Chevalier de Lorraine 378
 Loubens de Verdalle, Hugues de 339
 Löwenstein-Wertheim(-Rochefort), Graf/Gräfin von 380
 – Sophia Maria Wilhelmina (verh. de Dangeau) 374
 Lucini, Giovanni Antonio 345
 Lude, Comte du 368
 Ludwig der Bayer, Kaiser 220, 222
 Ludwig XIV., König von Frankreich 311, 325, 352, 360f., 363, 368, 377f., 380–383
 Ludwig XV., König von Frankreich 314, 364
 Ludwig XVI., König von Frankreich 370
 Lülldorf, Heinrich von 194
 Lüninck, Ferdinand Hermann von 261
 Luxembourg, Comte de 368
 Luynes, Duc de 356
 Magalotti, Adelsgeschlecht
 – Cesare 346
 – Pietro 346
 Mailen, Baron 303
 Mailly, de, Adelsgeschlecht 374
 Maintenon, Madame de 363, 375, 381
 Mancini, Adelsgeschlecht 368
 Manderscheid-Blankenheim(-Gerolstein), Graf/Gräfin von 186

- Anna Salome 182
- Antonetta Elisabeth 182
- Clara Elisabeth 182
- Eberhard 180
- Elisabeth 178
- Erika Christina 182
- Franz 180
- Franz Josef 183
- Hermann 180
- Johann 180
- Magdalena 179
- Manrique de Lara, Juan 347f.
- Mansart, Familie 368
- Mansfeld(-Hinterort), Graf/Gräfin von 117, 119
 - Burchard VI. 119
 - Johann I. 116–118
 - Margaretha 116–119
 - Sophie 119
- Maraní, Familie 403
- Marck (Mark), Graf/Gräfin von der 374
 - Ludwig Peter Engelbert 373
 - Maria Katharina Charlotte (geb. Gräfin von Wallenrod) 373
- Maria Casimira de La Grange d'Arquien, Königin von Polen 191, 375
- Maria Guadalupana 407
- Maria Theresia, Kaiserin 26, 29, 288–290, 292–294, 297f., 302, 309–330
- Marie-Antoinette, Königin von Frankreich 363
- Mark, Graf/Gräfin von der (siehe auch Marck)
 - Eberhard 177f.
 - Margarethe 178
 - Maria (geb. von Loen/Looz) 177f.
- Marra, Nicolò della 346
- Marsan, Comtesse de 370
- Marschall, von, Adelsgeschlecht 239
- Martelli, Adelsgeschlecht
 - Antonio 340, 345
 - Antonio Vincenzo 345
- Mauchenheim von Zweibrücken, Bernhard 225f.
- Maximilian I., Kaiser 94f.
- Mazarin, Adelsgeschlecht 368
- Mecklenburg(-Güstrow), Herzog(in) von 57, 374
 - Anna (geb. von Pommern) 48, 110
 - Elisabeth (geb. von Dänemark) 48, 110
 - Ulrich III. 48, 110, 113
- Medici, de', Adelsgeschlecht 369, 373
 - Katharina 370
 - Maria 369
- Mednyánszky, Baron Johann Nepomuk 320
- Meere, van der, Adelsgeschlecht 305
- Mendes de Vasconcelos, Luis 333, 343, 345–348
- Mérode, de, Adelsgeschlecht 305
 - Philippe 307
- Merwijck, von, Adelsgeschlecht 279
 - Kaspar 276
 - Theodor Franz 282
 - Wilhelm 273, 278, 282
- Meschede, von, Adelsgeschlecht
 - Dietrich Philipp 254
 - Ferdinand Melchior 255
 - Wilhelm Rötger 255
- Micheln, Job Cuno von 234
- Midow, Claus 113
- Mintzenburg, Johann Landvogt von 214
- Miranda, Mateo 394
- Mirbach, von, Adelsgeschlecht 204
- Monchy, de, Adelsgeschlecht 374
- Monroy, Gonzalo 347
- Montbarey, de, Adelsgeschlecht 374
- Montbazon, Duc de 368
- Montecatini, di, Adelsgeschlecht
 - Alfonso Graf 346
 - Cesare 346
- Montécot, de, Adelsgeschlecht 365
- Montfaucon, Bernard de 351
- Montfort(-Rothenfels), Graf/Gräfin von 204
 - Sibylla 181
- Montmorency, de, Adelsgeschlecht 374, 379
 - Jeanne 307
- Mora, José María Luis 407
- Morin, Familie 356
- Morsheim, von, Adelsgeschlecht 225f.
 - Albrecht 225f.
 - Jakob 225
 - Johann 224–226
 - Ursula (geb. von Heusenstamm) 224, 226
- Mortemart, Duc de 368
- Moser, Johann Jacob 33, 175, 252
- Möser, Justus 74, 174
- Münckeler, Albrecht 169
- Nádasdy, Joseph Graf 320
- Napoleon Bonaparte, Kaiser 308
- Nassau (N.-Corroy, N.-Oranien, N.-Saarbrücken), Grafen/Fürsten von 49, 282, 305, 374, 379
 - Guillaume 305
 - Heinrich III. 305
 - Ludwig Johann 180
- Nava, José Ventura Antonio de la 394
- Neny, Patrice-François de 293, 295
- Nesselrode, von, Adelsgeschlecht
 - Bertram 270, 272, 280
 - Johann Leopold Erasmus 191
- Neuenahr, Friedrich von 179

- Neufville de Villeroy, de, Adelsgeschlecht
 – Camille 358f.
 – François-Paul 359
 – Nicolas 358
 Neuhaus, Theodor von 321, 323
 Neuhoff, Georg von 19
 Neumark, Georg 55
 Noailles, Grafen/Herzöge von 367, 374, 380
 Noot (N.-Duras, N.-Schoonhoven-Marets), van der, Adelsgeschlecht 293, 305
 Notthart von Wernberg, Caspar 16f.
- O'Donell, Adelsgeschlecht 319
 Obizzi, Marchese Ferdinand 312
 Oettingen, von, Adelsgeschlecht 204
 Offenberch, Dietrich von 278
 Oldenburg, Anton Günther Graf von 149
 Ölsnitz, von, Adelsgeschlecht 239
 Oppen, Friedrich Wilhelm von 242
 Oppizoni, Joseph Graf 325
 Opsinnich genannt Rhoe, Adelsgeschlecht 285
 – Johann Friedrich 282f.
 Orléans, Herzöge von 363, 369
 Orsini, Fürstin 380
 Ortiz, Angela (verh. Cortés) 404
 Osmanisches Reich, Sultan Süleyman I. 340
 Osterhausen, Christian von 337, 342f.
 Österreich, Erzherzog(in) von (siehe auch Reich, Heiliges Römisches) 288, 293f., 303f., 310, 312, 325, 327, 380
 – Albert (Albrecht) 289
 – Isabella (geb. von Spanien) 289
 – Isabella (geb. von Parma) 290
 – Marie-Antoinette (verh. Königin von Frankreich) 363
 – Maximilian Franz, Erzbischof von Köln 264
 Ostfriesland und Rietberg, Graf/Gräfin von
 – Bernhardine Sophia 184
 – Maria Leopoldine 184
 Overstolz, Werner 62
- Pacheco, Juan Fernández, Marquis von Villena, Vizekönig von Sizilien 343
 Padberg, Anna Elisabeth von (verh. von Jett) 260
 Pallant, von, Adelsgeschlecht
 – Antoin Werner Guido 279
 – Bernhard 272
 Panschmann, Moritz Albrecht von 242
 Papen, Joseph Anton von 260
 Päpste
 – Eugen VI. 335
 – Gregor XV. 347
 – Paul III. 340
 – Paul V. 334, 343, 345f., 348
 Paul III., Papst 340
 Paul V., Papst 334, 343, 345f., 348
 Paule, Antoine de 346
 Penthièvre, Herzöge von 363, 368
 Pérez, Gabriel (siehe Cortés)
 Pergen (Perger), Adelsgeschlecht 315
 Pettenegg, Gaston Graf 321
 Pfalz (P.-Birkenfeld, P.-Neuburg, P.-Simmern, P.-Sulzbach), Graf/Gräfin/Kurfürst(in) von der 143, 191, 199, 225, 374
 – Georg 179
 – Heinrich 179
 – Johann Wilhelm 26
 – Liselotte 189, 375
 – Ottheinrich 56
 – Richard 180
 Pflugk, Adelsgeschlecht 239
 – Margaretha (geb. von Starschedel) 111, 114
 – Otto 111, 114
 – Otto Heinrich 111, 114
 Philipp II., König von Spanien 268, 388, 405
 Philipp III. König von Spanien 340, 343, 347
 Piedra, de la, Familie 408
 Piennes, Duc de 368
 Piètre, Familie 368
 Pimentel, Francisco 408
 Pinto da Fonseca, Manuel 340
 Pistrich, von, Adelsgeschlecht 323
 Planta, Peter Conradin 325
 Plettenberg, von, Adelsgeschlecht
 – Bernhard 255
 – Ferdinand Wilhelm 256
 Poix, Prince de 368
 Polen, König(in) von
 – Jan III. Sobieski 191, 375
 – Maria Casimira (geb. de La Grange d'Arquien) 191, 375
 Pommern, Anna Herzogin von (verh. Herzogin von Mecklenburg) 48, 110
 Ponickau, Johann Georg Hartmann Wilhelm von 229
 Predicovius, Franciscus 108
 Preud'homme d'Hailly-Verquigneul, de, Adelsgeschlecht 305
 Preußen, Herzöge von (siehe Brandenburg, Markgrafen)
 Preußen, Könige von 268
 – Friedrich II. 385
 Prosdocimus de Comitibus 94, 96
 Pütter, Johann Stephan 175
 Pycke, Adelsgeschlecht 293

- Quadt zu Alsbach, von, Adelsgeschlecht 199
 – Wilhelm Rutger 194
- Raesfeld, Heinrich von 275, 285
 Raitz von Frenztz, Adelsgeschlecht 204
 Ramírez de Arellano, Familie 403
 Randeck, Emmerich von 225
 Rautenberg, Catharine von (geb. von Steinberg) 54
 Reede zu Sasfeld, von, Adelsgeschlecht 197
 Reich, Heiliges Römisches, Kaiser(in)
 – Ferdinand II. 235
 – Ferdinand III. 66, 316
 – Franz I. 328, 321, 328
 – Franz II./I. 311, 330
 – Friedrich I. Barbarossa 248
 – Joseph I. 258
 – Joseph II. 191, 288, 330
 – Karl IV. 220f.
 – Karl V. 221, 268
 – Karl VI. 293, 314–316, 375
 – Karl VII. 375
 – Leopold I. 149, 315f.
 – Leopold II. 288
 – Ludwig der Bayer 220, 222
 – Maria Theresia 26, 29, 288–290, 292–294, 297f.,
 302, 309–330
 – Maximilian I. 94f.
 Reichenstein, Rorich von 180
 Reifferscheidt, von, Adelsgeschlecht
 – Johann 180
 – Wilhelm 180
 Reineccius, Reiner 126
 Reiprecht von Büdingen, Georg 224
 Renschel, Georg Christoph 134
 Reusner, Elias 126
 Revel, Hugo de 335
 Reyes, Juan José de los 394
 Richelieu, Herzöge von 352, 354, 359
 Ried, Freiherr von 325
 Riedesel, Adelsgeschlecht 224
 – Philipp 224
 Rittershusius, Nicolaus 151
 Riva Palacio, Vicente 408
 Rodríguez de Vargas y Guerra, Tomás 388, 411
 Rodríguez Mantilla, Familie
 – Juana Ortega (geb. Carvajal) 405
 – Manuel 405
 Rohan(-Chabot), de, Adelsgeschlecht (siehe auch
 Soubise) 368, 374, 378, 381f., 384f.
 – Anne 381
 – Armand-Gaston-Maximilien 370, 381
 – Constantin 385
 Rosenberg, Franz Graf 313f., 320, 324–326, 330
- Rosmadec, de, Adelsgeschlecht 367
 Rubens 340
 Rüd von Bödingheim, Kunigunda (verh. von
 Büches) 224
 Rüdesheim, Friedrich von 225
 Rüdighheim, Anna von (verh. Forstmeister zu
 Gelnhausen) 227
 Rugen, Jörg 224
 Ruíz, Familie
 – Juan Felipe 403f.
 – María (geb. Cisneros) 403
 – Nicolás 403
 – Sebastián 403
 Runkel(-Wied), von, Adelsgeschlecht 179
 – Adam 180
 Russland, Katharina die Große, Zarin von 71
 Rypolt, Adelsgeschlecht 225
- Sabineso (Sabbineso) 340
 Sachsen, Herzöge/Kurfürsten von 115, 124, 206, 237,
 239
 – Anton 191, 193, 201, 206
 – Friedrich August I. (August der Starke) 191, 241f.
 – Friedrich August III. 191
 – Maximilian 206
 – Johann Georg I. 233, 235
 – Johann Georg III. 233, 235–240
 – Johann Georg IV. 240
 Sachsen-Weimar, Wilhelm IV. Herzog von 55
 Saint-Aignan, Comte de 368
 Sainte-Marie, Père Honoré de 354
 Saint-Simon, Duc de 354, 381–383
 Salas, Manuel de 397–402, 404, 412f.
 Salm (S.-Kyrburg, S.-Reifferscheidt), Graf/Gräfin/
 Fürst(in) von 186, 354, 384
 – Anna Maria Luise 186
 – Anton 314, 319, 323
 – Franz Ernst 186
 Salver, Johann Octavian 32
 Santisteban, Juan de 396
 Saulheim, Adolf Hund von 195
 Savoyen (S.-Carignan, S.-Soissons), Herzog(in) von
 354, 370, 372, 374, 378
 – Adelheid Henriette (verh. von Bayern) 191
 – Eugen 315
 – Louise-Christine, Demoiselle de Carignan (verh.
 von Baden-Baden) 374
 Sayn, Grafen von
 – Georg 180
 – Heinrich 180
 – Hermann 180
 – Ludwig 180
 Schade, Christoph Bernhard von 253

- Schaesberg, von, Adelsgeschlecht 284
 – Johann Friedrich 277, 282
 Schellart, Freiherren/Grafen von 283
 – Adam 273, 282
 Schenk von Nideggen (Nydeggen), Adelsgeschlecht 279
 – Adam Adolf 261
 – Anna Beatrix 261
 – Heinrich 277
 – Johann Adolf 261
 – Otto Wilhelm 273
 – Wilhelm 280
 Schenk von Stauffenberg, Adelsgeschlecht 199
 Schenk, Johann 224
 Schilder, Ferdinand von 336
 Schilling von Cannstatt, Georg 340
 Schlammersdorff, Carl Wilhelm Friedrich von
 II
 Schleinitz, von, Adelsgeschlecht 239
 Schlitz genannt von Görtz, Johann 214
 Schmieden, von, Adelsgeschlecht 239
 Schönborn, Grafen von 27, 187, 189, 203f.
 Schönburg-Glauchau, Wolff von 108
 Schönfeld, von, Adelsgeschlecht 239
 Schowart, Anton Wilhelm 128
 Schröter, Georg 108f.
 Schubircz, Franz Michael Freiherr von 314
 Schulenburg, von der, Adelsgeschlecht 108
 – Joachim II. 108, 110
 – Matthias 107–110
 – Richard 107
 Schwarzenberg, Joseph Fürst 324
 Schwarzenburg, von, Adelsgeschlecht
 – Heinrich 180
 – Paul 179
 Schweden, Könige von 354
 – Karl XII. 69f.
 Seidlitz, von, Adelsgeschlecht 239
 Seifert, Johann 143, 148f.
 Seilern, Johann Friedrich Graf 312
 Selbold, Heinrich von 46
 Seldern, Gustav Graf 321
 Seufert von Edelsheim, Johann Georg 73
 Seydel, Vinzenz Ignaz Ritter von 321
 Sickingen, von, Adelsgeschlecht 203
 Siegenfeld, Alfred von 321
 Sobieski, Adelsgeschlecht 375
 Solms(-Lich), Grafen von
 – Johann 227
 – Otto 180
 – Wolfgang 180
 Solórzano y Pereira, Juan de 388
 Sonnenfels, Joseph von 327
 Soubise, de, Adelsgeschlecht (siehe auch Rohan)
 370, 380–383
 Spangen, von, Adelsgeschlecht 305
 Spangenberg, Cyriacus 123
 Spanien, König(in) von
 – Isabella, Infantin (verh. von Österreich) 289
 – Isabella von Parma, Infantin (verh. von Österreich) 290
 – Philipp II. 268, 388, 405
 – Philipp III. 340, 343, 347
 Spannocchi, Friedrich Freiherr von 321
 Spaur, von, Adelsgeschlecht 313
 Spener, Philipp Jacob 34, 65, 128, 140, 143, 148–151
 Speth, von, Adelsgeschlecht 325
 Spiegelberg, von, Adelsgeschlecht
 – Kaspar 169
 – Maria 178
 – Moritz 169
 Spinola, Adelsgeschlecht 334
 Sporwein, Maria von 65
 St. John, Adelsgeschlecht 79
 – Sir John 79f.
 Stadion, Johann Philipp Graf 323
 Starhemberg, Georg Adam Fürst von 302
 Starschedel, Margaretha von (verh. Pflugk) III, 114
 Steinberg, Catharine von (verh. von Rautenberg) 54
 Steinen, Johann Diederich von 183
 Stepraedt, Dietrich von 281
 Sternberg, von, Adelsgeschlecht 186
 Stockheim, von, Adelsgeschlecht 224
 – Guta (geb. von Büches) 224
 – Wigand 224
 Stolberg, Eberhard von 180
 Storre, Familie
 – Hans 51
 – Hille (geb. Tappen) 51
 Strattmann, Theodor Graf 312
 Suárez de Figueroa y Córdoba, Gomez 343
 Süleyman I., Sultan des Osmanischen Reiches 340
 Sulzbach, Rudolf von 225
 Sunthaim, Ladislaus 125
 Taaffe, Adelsgeschlecht 319
 Tappen, Hille (verh. Storre) 51
 Telgmann, Johann Friedrich 9, 74, 76
 Tencin, Cardinal de (siehe auch Guérin de Tencin)
 385
 Tepisteco, Familie 408
 Teresa de Mier, José Servando 407
 Theuber, Michael 108
 Thibaut de La Ferté-Senneterre, Adelsgeschlecht
 (siehe auch La Ferté-Senneterre) 366
 Thomas von Aquin 97

- Thoss, Joseph 323
 Thun, von, Adelsgeschlecht 313
 Thurn und Taxis (Thurn-Valsassina), Graf/Gräfin/
 Fürst(in) von 186f., 313, 374
 – Anna Franziska 186
 Tiepolo 340
 Tizian 340
 Trarbach, Johann von 111
 Traun, Hugo Graf 309
 Trauttmansdorff-Weinsberg, Ferdinand Fürst
 321
 Trazegnies, de, Adelsgeschlecht 305
 Trejo, Lorenzo de 398, 413
 Tresmes, Duc de 368
 Tuñón, Pedro 400f.
 Turenne, de, Adelsgeschlecht (siehe auch Auvergne,
 Bouillon, La Tour d' Auvergne) 379
 Twickel, von, Adelsgeschlecht 204
- Udekem, d', Adelsgeschlecht 305
 Udenheim, Johannes 213f., 218, 222
 Ursel, d', Adelsgeschlecht 305
- Valfons, Marquis de 354
 Vallesteros, Familie
 – Amacia 398, 413
 – Francisca 398, 413
 Valtierra, Marco 394
 Vargas Machuca, Joseph Miguel 398, 401, 413
 Varo, Graf von 282
 Velazquez 340
 Venningen, Adolf von 194
 Vergennes, de, Adelsgeschlecht 365f.
 Veronese 340
 Vicq, de, Adelsgeschlecht 305
 Vilbel, Heinrich von 224
 Villareal, José Manuel 402
 Villeparisis, de, Adelsgeschlecht 369
 Villeroy, de, Adelsgeschlecht (siehe auch Neufville
 de Villeroy) 368, 378, 382
 Vincke, Eva Sophie Louise Elisabeth von 39
 Vinneburg-Reichelstein, Anna von 179
 Vischer, van, Adelsgeschlecht 305
 Visuete, Juan José 400f.
 Vittinghof, August Heinrich von 242
 Matten, Rainer von 272
 Voltaire, Francis-Marie Arouet de 351f., 354–
 357
 Vorfelt, von, Adelsgeschlecht 225
- Wachtendonk, Wilhelm von 284
 Waes, von, Adelsgeschlecht 282
 Wais von Fauerbach, Eberhard 224, 227
- Walbeck, von, Adelsgeschlecht 278
 Walbrunn, Johann Rudolf von 229
 Waldburg (W.-Zeil-Wurzach, W.-Trauchburg-
 Friedberg), Truchsess(in)/Graf/Gräfin von
 – Maria Franziska 183
 – Maria Walburga Eusebia 185
 Waldenfels, Johann Christian von 264
 Wallenrodt, Maria Katharina Charlotte Gräfin von
 (verh. von der Marck) 373
 Walther, Christoph 108
 Weichs, von, Adelsgeschlecht 262
 – Kaspar Bernhard 253
 – Raban Gaudenz 262
 Wertheim, Grafen von 61
 Werve, van de, Adelsgeschlecht 305
 Westerburg, Johann von 180
 Westerholt, von, Adelsgeschlecht 204
 Westphalen, von, Adelsgeschlecht
 – Ferdinand Wilhelm 255
 – Wilhelm Ferdinand 255
 – Wilhelm Stephan 255
 Widow, Conrad 351
 Wied, Dietrich von 180
 Wignacourt, Alof de 333, 340, 343, 345–348
 Wijenhorst, Johann Ulrich von 271f.
 Wilhelm I., König der Niederlande 308
 Winkelmann, Johann Just 134, 149
 Winnenberg, Johann von 180
 Winter, Hans 112
 Witkenberg, Wilhelm Pickl von 317, 319, 320
 Wittenhorst, von, Adelsgeschlecht
 – Walraven 281
 – Wollfaert Evert 277
 Wohra, Adelsgeschlecht 283
 Wolff-Metternich, von, Adelsgeschlecht 199
 Wolfskehl, Philipp von 225
 Wolkenstein (W.-Rodeneck, W.-Trostdorf-Eber-
 stein), Graf/Gräfin von 186, 313
 – Anton Franz 196f.
 – Anton Maria 196f.
 – Claudia Seraphia 188
 Wrba, Rudolf Graf 311, 330f.
 Wrede, von, Adelsgeschlecht
 – Ferdinand Karl 253
 – Karl Philipp 254
 – Philipp Sigismund 255
 Württemberg, Herzöge von 191, 199
 – Ludwig 57, 59
 Wylich, Johann Sigismund von 285
- Zane von Oppenheim, Johannes 211, 213,
 222
 Zech, Bernhard 134, 155

Zell, Heinrich 126, 128, 139

Zimmern, Froben Christoph Graf von 200,
202

Zio, Francesco 337

Zweybrücken (Z.-Polastron, Z.-Béthune-Chabris),

Fürsten von 374

Zwinger, Theodor 128